

ZUR GESCHICHTE DER KINDERPOLIKLINIK

IRMTRAUD VOLLMER

HEIDELBERG

1974

1975

Aus der Kinderpoliklinik der Universität München

Direktor Prof. Dr. med. H. Spiess

Inhalt:

ZUR GESCHICHTE DER KINDERPOLIKLINIK

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin

verfaßt und einer Hohen Medizinischen Fakultät

der Ludwig Maximilian-Universität zu München

vorgelegt von

Irmtraud Vollmer

aus

Heidelberg

1974

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität
München

Berichterstatter:	Priv.Doiz.Dr.med.J.D. Murken
Mitberichterstatter:	Prof.Dr.med.H. Spiess
Dekan:	Prof.Dr.med.W. Spann
Tag der mündlichen Prüfung:	4.2.1975



Inhalt:

Die Entwicklung der Kinderheilkunde

Dr. Reiner, der Gründer der Kinderpoliklinik

Die ersten Jahre der Reinerschen Besuchsanstalt (1818-1837)

Die Erweiterung der Klinik unter Dr. Wimmer (1837-1878)

und ihre Teilung im Jahre 1861

Tabelle über die Krankenbehandlungen in den ersten 50

Jahren (1818-1868)

Die Entstehung der Allgemeinen Poliklinik im Jahre 1843

und des Reisingerianum in der Sonnenstraße im Jahre 1863

Vorstände der Kinderpoliklinik von 1866 bis 1928 :

Dr. Alfred Vogel von 1861 bis 1866 und von 1886 bis 1890

Prof. Heinrich Ranke von 1866 bis 1886

Prof. Carl Seitz von 1890 bis 1928

Die Eröffnung der neuen Poliklinik in der Pettenkoferstraße

im Jahre 1907

Bilddokumentation

Zusammenfassung

Quellennachweis

Die Entwicklung der Kinderheilkunde

Im Laufe des letzten Jahrhunderts trennte sich die Kinderheilkunde in nur zögernden Schritten von der Inneren Medizin. Die eigentliche Initiative war idealistischen Ärzten zu verdanken, die die katastrophalen Zustände in den Krankenhäusern damals erkannten und unter eigener Aufopferung und mit der finanziellen Unterstützung reicher Bürger die ersten Stufen zu einer besseren ärztlichen Versorgung für Kinder schufen. Zuvor wurden Kinder wie Erwachsene behandelt und in Krankenhäusern mit diesen zusammen in denselben Raum, oft sogar ins gleiche Bett gelegt.

"Das erste öffentliche Kinderkrankeninstitut" gründete der Arzt Mastalier im Jahre 1787 in Wien, "weil die armen kleinen Kinder dürftiger Eltern von jeder ärztlichen Hilfe ausgeschlossen waren". Es war eine Poliklinik ebenso wie das im Jahre 1792 von Dr. Zirtzow errichtete "Institut für arme kranke Kinder zu Breslau". Die erste Kinderpoliklinik in Deutschland gründete im Jahre 1818 der praktische Arzt Dr. Reiner in München unter dem Namen "Besuchsanstalt für Kranke Kinder und Augenkranke"....., "wobey die Kinder theils persönlich zum Arzt ins Haus kamen oder gebracht wurden, theils in ihren Wohnungen besucht oder behandelt wurden" (Wibmer). Sie ist der direkte Vorläufer der heutigen Kinderpoliklinik der Universität München.

Im ersten Kinderkrankenhaus, dem "Hospital des enfants malades" in Paris, das im Jahre 1802 gegründet wurde und 300 Kinder im Alter von 2-15 Jahren aufnehmen konnte, begannen die ersten wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Pädiatrie. Doch die ersten Erfolge brauchten noch Jahrzehnte. Das größte Problem war die hohe Säuglingssterblichkeit und die damit in Verbindung stehende Unkenntnis in der idealen Säuglingsernährung. Bayern wies um 1800 eine Säuglingssterblichkeit von 58,7% auf und erst hundert Jahre später einen Rückgang auf 30,1%. Aus Furcht davor nahmen die meisten Kliniken keine Säuglinge stationär auf. Wertvolle Erkenntnisse brachte der Internist Adalbert Czerny in seinem Buch "Des Kindes Ernährung, Ernährungsstörungen und Ernährungstherapie". Es waren Ergebnisse seiner jahrelangen wissenschaftlichen Forschungen in Breslau; die zweite verbesserte Auflage erschien 1925. In jenen Jahren ging die Säuglingssterblichkeit in Deutschland von 20 auf 5% zurück, was teilweise auch der Erforschung und Behandlung der Infektionskrankheiten zu verdanken war.

Erst im Jahre 1918 wurde die Kinderheilkunde als selbstständiges Lehr- und Prüfungsfach anerkannt. München erhielt als einzige Stadt in Deutschland zwei Lehrstühle für Kinderheilkunde, heute in der Kinderpoliklinik in der Pettenkoferstraße und im Haunerschen Kinderspital in der Lindwurmstraße. Beide Krankenhäuser wuchsen unabhängig voneinander im Laufe des vorigen Jahrhunderts. Dr.W.A. Hauner gründete am 1.August 1846 ein Kinderkrankenhaus mit 6

Dr. Reiner, der Gründer der Kinderpoliklinik

Franz Xaver Reiner wurde am 1. Dezember 1790 in Bregenz am Bodensee geboren. Ursprünglich sollte er wie sein Vater, der Schiffsmeister war, ein bürgerliches Gewerbe lernen. Seine Talente erlaubten es ihm aber bald seinem Wunsche entsprechend, die wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Zur schulischen Ausbildung kam er im Jahre 1803 nach Feldkirch, 1806 nach Meran, und schon im Jahre 1807 wurde er an der Philosophischen Vorbereitungs-klasse in Innsbruck aufgenommen. 1808 begann er das Medizinstudium an der Universität Landshut, und wechselte nach drei Jahren an die Universität Würzburg über. Nach seiner Promotion am 24. Dezember 1811 in Erlangen (dissert. de keratonixide novaque cataractam operandi methodo) bildete sich Dr. Reiner in Wien bei den Professoren Rust, Kern und Hildebrand auf dem Gebiet der Inneren Medizin und Augenheilkunde aus. 1813 kehrte er nach München zurück und lernte an mehreren Krankenhäusern.

Reiners Leben war gekennzeichnet durch ständige Rastlosigkeit und Streben nach Weiterbildung und Sammlung neuer Erkenntnisse in der Medizin. Er setzte sein ganzes väterliches Erbe daran, um im Februar 1815 eine zweijährige wissenschaftliche Reise durch Frankreich und England anzutreten. Dort verweilte er längere Zeit in Straßburg, Paris, London, Oxford, Manchester, Liverpool, Dublin und Edinburgh und lernte verschiedene Kliniken, deren Aufbau und Behandlungsmethoden kennen. Seine Reise hatte ein seltsames Ende,

wie es in dem Nekrolog vom Jahre 1839 beschrieben wurde:
"In Edinburgh war ein mit seinem Krankheitszustande natürliches Delirium von Ärzten als wirklicher Wahnsinn ausgegeben. Zur rechten Zeit ward noch seinem vortrefflichen Bruder, Joh. Nep. Reiner, Bürgermeister von Bregenz, hier von Kunde. Er eilte persönlich nach Schottland, um seinen unglücklichen Bruder, den er in der trost- und hilflosesten Lage und der Verzweiflung nahe, aber bei vollkommen gesunden Geisteskräften antraf, vom Irrenhause zu retten."

Nach München zurückgekehrt blieb Dr. Reiner dort zunächst als praktischer Arzt und Armenarzt des Kreuzviertels und heiratete am 14. Juli 1817 Amalie Schattenhofer, Tochter des kgl. Damenstiftkanzlers Fr. X. Schattenhofer. Kurz darauf erhielt er die Stelle eines Dozenten an der Akademie der Bildenden Künste und im Jahre 1818 gründete er die "Besuchsanstalt für kranke Kinder und Augenkranke", wovon im nächsten Kapitel noch ausführlich berichtet wird.

Der schlechte Gesundheitszustand seiner Gattin und sein eigener veranlaßten ihn, im Jahre 1830 nach Lindau am Bodensee überzusiedeln. Dort wurde er nach zwei Jahren zum Stadt- und Landgerichtsarzt ernannt und konnte seine Praxis in kürzester Zeit weit ausdehnen. Die Leitung seiner Münchner Klinik hatte er für diese Zeit dem II. vorstehenden Arzt Dr. Wimmer übertragen.

Schon nach 2 Jahren (1834) ließ er sich wieder nach München versetzen auf das Landgerichtsphysikat und übernahm wieder die Leitung seiner Poliklinik.

In den letzten drei Jahren seines Lebens veröffentlichte er zwei medizinische Schriften und begann mit den Vorarbeiten zur Beschreibung einer medizinischen Topographie Münchens, die er aber nicht mehr zu Ende führen konnte. In seinem Büchlein "Der Bade- und Brunnenarzt" (1836) gibt er eine für jene Zeit wohl notwendige "Anleitung, durch Waschen und Baden des Körpers, und durch den zweckmäßigen Gebrauch der Mineralbäder, der Brunnen- und Molkenkuren die Gesundheit zu erhalten und zu stärken". 3/4 aller Krankheiten führt er auf Störungen der normalen Hautfunktion zurück:

"Durch zweckmäßiges Baden, durch das oftmalige Luftbad, durch den längeren Aufenthalt und die Bewegung in freier Luft werden Haut und Lungen gestärkt und für den Witterungswechsel unempfindlicher gemacht".

"Die epidemischen Krankheiten, die Influenza, die Cholera, die Pest, die contagiösen, einzeln ansteckenden Krankheiten nehmen ihren Weg der Ansteckung durch die Haut, durch die äußere und innere. Die Beobachtung beweist, daß Menschen mit geschwächtem Hautorgan der Ansteckung solcher Krankheiten mehr unterworfen sind. Das Baden, das tägliche Waschen des Körpers mit Wasser, mit Weinessig hat sich in allen Epidemien und während ansteckender Krankheiten als das größte Vorbeugungsmittel am Menschen bewiesen". Seine Ermahnungen waren damals wohl dringend nötig.

Er selbst hatte infolge seines eigenen Lungenleidens viele Bäder besucht und Erfahrungen notiert, bemängelte nun die kleinen unzweckmäßigen Badeanstalten in der Stadt und beschrieb als Vergleich die riesigen Badeanstalten der Antike.

Der hübsche Kupferstich auf den nächsten Seitenverzierte das Titelblatt seines Büchleins, auf der Rückseite des Umschlags sind die zum Baden notwendigen Geräte abgebildet.

1836 brach in München eine große Choleraepidemie aus. Dr. Reiner setzte erfolgreich neue Behandlungsmethoden ein und teilte diese in seinem Buch "Die epidemische Brechruhr, ihre Verhütung und Heilung" der Öffentlichkeit mit. Er wand ein Pulver an, die Ipecacuanha, ein von Helvetius bei der im Jahre 1684 in Paris herrschenden Ruhr als "krampfstillendes, die Nerventätigkeit mächtig umstimmendes, schweißtreibendes, auch unter Umständen Erbrechen erregendes Mittel" gerühmt. Von 36 schwer erkrankten Erwachsenen konnte er damit 34 retten, von 20 cholerakranken Kindern verstarben 7, darunter 5 noch nicht 3 Monate alt. Seine Behandlungsweise wurde von vielen Ärzten übernommen.

Am 15. Juli 1837 starb Dr. Reiner 47jährig an einem Lungenleiden. Die Leitung seiner Klinik hatte er schon im Februar seinem Assistenzarzt Dr. Wimmer übertragen. Dr. Wimmer war seit 1828 II. Assistent der Reinerschen Besuchsanstalt, zuvor hatte Dr. Reiner die Klinik alleine geführt.

Die ersten Jahre der Reinerschen Besuchsanstalt
(1818 - 1837)

Dr. Reiner war seit 1817 in München als praktischer Arzt und Armenarzt des Kreuzviertels angestellt und zugleich als Dozent der Anatomie an der Akademie der Bildenden Künste tätig.

"Die harten Teuerungsjahre 1816/17, wo Not und Krankheit so manche Familie schwer drückten, schienen das Entstehen einer Krankenbesuchsanstalt dringend zu fordern"(Reiner), und Dr. Reiner wollte eine solche gründen, um besonders mittellosen Kranken unentgeltlich helfen zu können. Nachdem sein Vorhaben von der königlichen Kreisregierung "Vermöge des Rescripts vom 2. Jänner 1818" genehmigt war, eröffnete er die Sprechstunde am 5. Januar 1818 in seiner Wohnung, in der Löwengrube 5, unter dem Namen "Reinersche Besuchsanstalt für kranke Kinder und Augenkranke".

Schon im ersten Jahr wurden 715 Kranke ärztlich versorgt; darunter waren 232 Kinder "weniger vermöglicher und ganz armer Eltern", denen Medikamente frei gestellt wurden. Die Anstalt wurde rasch beliebt und gewann einen großen Patientenkreis. Im Jahre 1822 stieg die Zahl der behandelten Kinder bereits auf das Doppelte an. Arzneibedarf und sonstige Unkosten für die Behandlung wurden durch die Unterstützung von Bekannten und Freunden des Arztes und mit Spenden aus der Königlichen Hofapotheke gedeckt.

1825 wuchs die Zahl der Hilfesuchenden bei Dr. Reiner um ein Mehrfaches, denn der Armenpflegschaftsrat der Stadt München, der sich um Mittellose annahm, und die königliche Hofapotheke hatten die Abgabe freier Arznei an Bedürftige des Volkes eingeschränkt. Deshalb und da die wohlthätigen Beiträge von seiten der Bevölkerung und durch den Tod von Mitgliedern der Anstalt nachgelassen hatten, stiegen die jährlichen Mehrausgaben erheblich an. Die Anstalt verschuldete allmählich und schien ihrer Auflösung nahe, bis Prinz Carl von Bayern das Defizit von 207 fl. 53 kr. tilgte, und der "löbliche Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München" einen jährlichen Beitrag von 100 fl. zusicherte.

1827 räumte der Stadtmagistrat für die "Reinersche Besuchsanstalt für kranke Kinder und Augenkranke" ein eigenes Haus am Viktualienmarkt No.9, das ehemalige Korrektionshaus oder nach späterer Benennung das vormalige Gendameriegebäude.

Dr. Reiner verfasste daraufhin folgende Statuten, die auch Ohrenkranke mit in die Behandlung einschlossen und die am 24. Oktober 1829 von der Königlichen Kreisregierung genehmigt wurden:

Statuten

der

Dr. Reiner'schen Besuchs-Anstalt

für

Kinder: Augen: und Gehör: Kranke.

§. 1.

Die Besuchs-Anstalt öffnet täglich zu bestimmten Stunden ihr Lokal, und ertheilt den sie besuchenden Kinder: Augen: und Gehör: Kranken den ärztlichen Rath, die Ordinationen, und den Dürftigen die nöthige Arznei unentgeltlich.

§. 2.

Die Kranken erhalten bei ihrem ersten Besuche die Aufnahmekarte mit der Anweisung, wann wieder zu kommen, oder sie werden nach der Natur der Krankheit, und im Falle des Bedarfes in ihrer Wohnung vom Arzte besucht, in so ferne sie in der Stadt wohnen.

§. 3.

Die Anstalt ist vorzugsweise für die weniger vermögliche Klasse der Bürger und Angestellten Münchens bestimmt, (die im öffentlichen Almosen stehenden Armen werden im Falle ihres Erkrankens von den aufgestellten Stadtwärtels Armenärzten besorgt,) jenen die Erlangung der ärztlichen Hilfe zu erleichtern, dürftige, mit Kindern gesegnete Familien durch unentgeltliche Abgabe der benötigten Arzneien zu unterstützen, die Eltern und Pflegemütter zu vernünftiger, sorgsamer, physischer Erziehung ihrer Kinder zu ermuntern, die Vorurtheile der Kinderstuben durch klugen Rath und That nach und nach zu ver scheuen, und angehenden Ärzten die seltene Gelegenheit zu geben, sich praktisch in Erkennung und Behandlung der Kinder: Augen: und Gehör: Krankheiten zu bilden.

15

§. 4.

Von dem ersten Arzte wird die Anstalt geführt, von ihm und einem zweiten Arzte ärztlich besorgt, von dem Cassier wird über alle Einnahmen und Ausgaben, letztere unter Revision und Bescheinigung des Arztes jährliche Rechnung gepflogen; und die notwendigen Ausgaben an Lokale, Requisiten und Medicamenten durch die halbjährigen oder die Beiträge ein für allemal, der sehr verehrlichen Mitglieder und Wohltäter der Anstalt bestritten.

§. 5.

Wer sich zu einem halbjährigen, beliebigen Beitrag versteht, wird Wohltäter der Anstalt; eine Schenkung von 50 fl., und darüber, erwirbt das Recht eines lebenslänglichen Mitgliedes. Die schriftliche Erklärung bedingt den Eins und Austritt als Mitglied der Anstalt ohne weitere Formalität.

§. 6.

Nach dem Grundsatz „im Wohlthun nicht zu sparen“ wird dem wahrhaft Dürftigen, der die Wohlthat der freien Arznei anspricht, dieselbe geleistet, mit Berücksichtigung jedoch der finanziellen Kräfte der Anstalt unter der Controlle eines verehrlichen Mitgliedes oder im Falle des Bedarfs des betreffenden Distriktsvorstehers.

§. 7.

Nach dem Schlusse jeden Jahres, im Monate Jänner, wird der Arzt in einer Versammlung, zu der die sehr verehrlichen Mitglieder der Anstalt namentlich eingeladen werden, über die Zahl der aufgenommenen Kranken, über den Erfolg der ärztlichen Behandlung und über seine Geschäftsführung, der Cassier über Einnahme und Ausgabe mit Vorlage aller Rechnungsbelege, Vortrag erstatten, und Rechnung stellen; die sehr verehrlichen Mitglieder prüfen diesen Rechenschafts-Report; nach seiner Revision und Unterzeichnung von zwei der älteren gerade anwesenden Mitgliedern wird derselbe als bestätigter Jahresbericht durch Bekanntmachung in einem öffentlichen Blatte zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Die Wünsche und Vorschläge, die zum Bessern der Anstalt, dann zur Verathung kommen, werden durch *vota majora* entschieden. Zu einem gütigen Beschlusse wird die Anwesenheit von fünf Wotanten erfordert.

§. 8.

Sollte der Arzt durch andere Geschäfte, oder wie immer verhindert, seine Thätigkeit der Anstalt nicht mehr gehörig widmen, so steht es den Mitgliedern der Anstalt zu, ihn vermittelt eines höflichen Schreibens, von drei der Mitglieder unterzeichnet, auf obigen Umstand aufmerksam zu machen, damit er auf seine Entlassung und auf einen Nachfolger selbst antragen kann.

Wollte der Arzt diesen Antrag nicht stellen, und läge es im Interesse der Anstalt, so kann er durch einen Beschluß der Mitglieder mittelst Circulare, wobei *zwei* aller Mitglieder, die für diese Maßregel stimmen, erfordert wird, gesehlich von seiner Stelle entfernt werden.

16

§. 9.

Sollte der dirigirende Arzt der Anstalt nicht mehr vorstehen wollen oder können, so kann er einen Nachfolger den Mitgliedern zwar vorschlagen, allein diese haben zu entscheiden, ob sie den vorgeschlagenen, oder einen andern beliebigen Arzt zur Führung der Anstalt bestimmen. In solchem Falle erfordert eine gütliche Wahl fünf Stimmen von wenigstens sieben Wotanten, wobei auch der Arzt und der Cassier ihr Stimmrecht behalten.

§. 10.

Wird die Anstalt durch die wohlthätige Theilnahme gehörig unterstützt, so daß dem zweiten Arzte, wie gebräuchlich und billig, eine jährliche in der Versammlung bewilligte Gratifikation für seine vielen Geschäfte gegeben werden kann, so wird der Ueberschuß, so wie die durch Schenkung, oder fromme Vermächtnisse der Anstalt zugesprochenen Gelder zu einem Kapital-Fonde der Anstalt unter der Aufsicht einer Commission gehörig zugesichert, zu der außer dem Cassier zwei Mitglieder beitreten. Im übrigen bleibt die Anstalt ihrem bisherigen Grundsatz getreu, mit vorhandenen Mitteln, so viel möglich Gutes zu wirken, und im Wohlthun nicht zu sparen.

§. 11.

Sollte die Anstalt aus Mangel an Theilnahme des Publikums ihrer Auflösung entgegen gehen, so liegt es in der Pflicht des ersten Arztes durch zweckdienliche Mittel die wohlthätige Theilnahme des Publikums aufs Neue anzuregen, auf jeden Fall frühzeitig die Lokal-Behörde von dem nahenden Sturze einer so gemeinnützlichen Anstalt in Kenntniß zu setzen, und den zugesicherten Schutz und die Unterstützung derselben anzuzeigen, um den Fortbestand der Anstalt durch den Armen-Pflegschafts-Rath der Hauptstadt und Residenzstadt zu sichern. In solchem Falle würde die Anstalt, Kapital, Eigenthum derselben, dem Armen-Pflegschafts-Rathe zur Verwaltung übergeben, mit dem Ansinnen, dieselbe als Besuchs-Anstalt für Kinder-Augen- und Gehör-Kranke in ihrem bisherigen Wirkungskreise aufrecht zu erhalten.

Vorstehende Statuten erhielten von der königlichen Kreisregierung im Jahre 1829 die höchste Genehmigung und wurden dem Armen-Pflegschafts-Rathe mitgetheilt.



Um neue Mitglieder zu gewinnen, übernahm 1829 Königin Therese, die Frau Ludwigs I., das Protektorat und förderte auf diese Weise die Anstalt bis zu ihrem Tode im Jahre 1854.

Einige Mitglieder waren aus königlichen Häusern:

Mitglieder der Anstalt:

Se. K. Hohh. der Prinz Karl von Bayern.

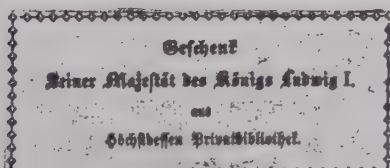
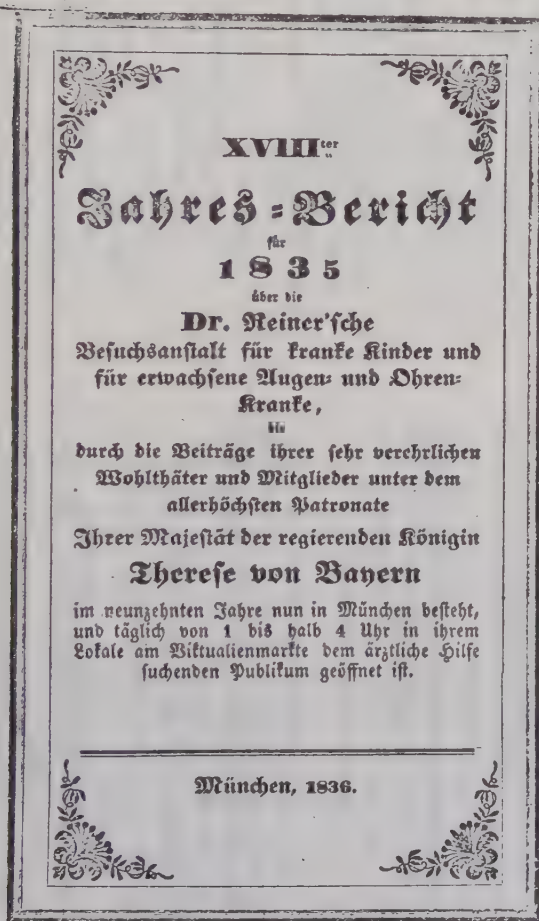
Ihre K. Hohh. die Kronprinzessin Elise von Preußen

Ihre Kt. Hohh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich.

Ihre K. Hohh. die Prinzessin Marie.

Seit 1830 wurden alljährlich Berichte gedruckt mit genauen Aufzeichnungen der Patientenzahlen, Art der Krankheiten, Jahreseinnahmen und Jahresausgaben, Geldspenden und vieles mehr. Laut dem summarischen Bericht von 1830 wurden in den ersten zwölf Jahren seit Bestehen der Anstalt insgesamt 5213 Kinder behandelt, einschließlich des 14. Lebensjahres, und 1227 Erwachsene (nur Augen- und Ohrenkranke). Das mit Ornamenten hübsch verzierte Titelblatt und der Jahresbericht von 1835 sind auf den nächsten Seiten abgebildet.

Jahresbericht aus dem Jahre 1835
(aus der Bayr. Staatsbibliothek)



Verzeichniß

der

sehr vereehelichen Mitglieder und Wohlthäter
der Anstalt.

(Nach der Reihenfolge ihres Eintritts)

Ihre königl. Majestät von Bayern, Karoline,
Wittve.

Er. L. Hoheit der Prinz Karl von Bayern.

Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin Elise von
Preussen.

Ihre L. Hoheit die Prinzessin Marie, Mitregens-
tin von Sachsen.

Ihre L. L. Hoheit die Erzherzogin Sophie von
Oesterreich.

L. Graf Max von Preysing auf Hohenaschau
seel. Erben.

: Baronesse S. de B.

L. Frau von Reichenbach, General-Direktor:
Wittve.

: Herr Franz Lindauer, Kaufmann.

: Herr Joseph Ritter von Mayer, Banquier.

: Der löbliche Stadtmagistrat von München.

: Der löbliche Armenpfleger, Rath von München.

: Herr Ritter von Schinling.

: Herr L. Popp, Kaufmann.

: Herr Professor v. Hefner.

: Herr M. Kaut, Kaufmann.

: Herr H. Schuh, Kaufmann.

: Herr Köstl, Buchdruckerei-Inhaber.

Medenschafts-Bericht **der** **Dr. Meinerschen** **Kranken-Befuchs-Anstalt** **für 1835,**

wie derselbe in der öffentlichen Sitzung der sehr verehrlichen Mitglieder am 30. Januar 1836 in seinen Belegen geprüft und genehmigt wurde.

Die Anstalt besorgte im vorigen Jahre 696 Kranke; davon 661 neu aufgenommen worden, und 35 vom Jahre 1834 in Behandlung verblieben sind.

Von diesen waren:

Kinder einschließend das 14. Lebensjahr . 663
 Erwachsene Augen- und einige Ohren-Kranke 33
 Den unentgeltlichen Empfang der Arz-
 neien haben als bürtig angesprochen
 und erhalten 261

Die übrigen erhielten dieselben theils auf Rechnung des Armenpflege-Rathes, theils aus der k. Hofapotheke; viele bestritten sie aus eignen Mitteln.

An innerlichen Krankheiten wurden Kinder behandelt	428
An Augenkrankheiten, Erwachsene und Kinder	146
An äußerlichen und Gehör-Krankheiten	122
Als genesen sind im Tagebuche abgeschriebe-	588
Als ausgeblieben, ohne durch Zurückrin-	
gen der Aufnahmearkten den Erfolg	31
der ärztlichen Behandlung anzugeben	
In Behandlung verblieben mit dem 1. Jan-	
uar 1836	45
Gestorben sind Kinder	32
Davon an Absehung, größtentheils in	
Folge vernachlässigter oder mißverstan-	
dener Ernährungsweise und anhalten-	
dem Abweichen	10
An Hebe und Gelfucht	4
An chronischer Kopfwassersucht	5
An Krämpfen (Convulsionen,)	5
An Keuchhusten und Asthma Millari	4
Am Fausfieber	1
Ein 3 Wochen alter Knabe an angeborener	
Syphilis	1
In Folge bedeutender Verbrennung	1
Ein 5 Tag altes Neugebörnes in Folge	
eines bössartigen Eiter-Augenflusses	
und vernachlässigter Ernährung	1

Das Mortalitäts-Verhältniß zu den noch lebenden ist somit wie 1 : 21½

Von den Gestorbenen waren 12 Knaben und 20 Mädchen in dem Alter von 5 Tagen bis zu 6 Jahren.

Außer den obigen 696 Kinder- und Augenkranken erhielten noch viele erwachsene Kranke, die als solche nach den Statuten zur Aufnahme in die Anstalt nicht geeignet waren, den ärztlichen Rath oder nach Umständen die Anweisung in's allgemeine Krankenhaus, unentgeltlich.

Aufgenommen wurden im

Jänner	77
Februar	90
März	96
April	64
Mai	69
Juni	52
Juli	35
August	37
September	48
Oktober	26
November	21
Dezember	36
Gesamtsumma	661

Ausgaben für 1835.

Der ganze Arzneibedarf für 261 Kranke, bestehend in 897 Medicinations, Zetteln, Apothekerrechnung 175 fl. 43 fr. abzüglich 33½ % Rabatt 116 fl. 29 fr.
 Gratifikation dem Assistenten, Arzt pro 1835 (nach §. 10. der Statuten) 100 ; — ;

Für tägliche Reinigung der Zimmer, Abwart, Wasche, und für das Beheizen zweier Defen dem Hausmeister. 32 : 45 ;
 Das hiezu erforderliche Holz. 20 : 48 ;
 ¼ Riß Schreibpapier. 1 : 9 ;

271 fl. 11 fr.

Einnahmen für 1835.

Durch die halbjährlichen und jährlichen Beiträge der sehr verehrlichen Mitglieder und Wohlthäter, laut 29 Kontroll-Quittungen von No. 1 — 29 incl. 422 fl. 34 fr.
 Jahreszinsen von 700 fl. Kapital à 4 Prozent 28 ; — ;

An Mobilien- und Instrumenten.

vermög des Inventariums, ge-
schätzt im Werthe von 80 fl. 38 fr.
in Summa 1387 fl. 32 fr.

Die Anstalt betauert den im verfloßenen Jahr erfolgten Tod ihres ältesten Mitgliedes, des Herrn Christoph Gussmann, ehemaligen Bank-Directors, der beim Entschlafen der Anstalt den ersten Beitrag lieferte, und mit großer Theilnahme die Anstalt bis an sein Ende unterstützte. Wie danken dem wohlthätigen Menschenfreunde und der Herr Oben möge ihn belohnen!

Durch strenge Sparsamkeit in Bezug auf Regie- und Administrations-Kosten und durch die Vermächnisse der Herren Zacherl zu München und des im December 1835 gestorbenen Kaufmanns Gandrahl zu Eichstätt, der vermög eigenhändigen Testaments von 30. März 1831 der Anstalt, in Anerkennung deren Zweckmäßigkeit und Gemeinnützigkeit, drei Staats-Obligationen au porteur jede zu 100 fl. legirte, erlangte die Anstalt in den letzten Jahren ein kleines Vermögen, ein Kapital von 1300 fl., dessen Mehrgung zur Fortterhaltung und Sondirung der Anstalt wesentlich ist. Dem stets befolgten Grundsätze getreu: „im Wohlstand nicht zu sparen“ wird man jedoch „Nach-seiner-jetzt-weniger

Vermächnisse.

Aus der Verlassenschaft des
1. Oberfeldmars Joseph
Zacherl, durch dessen Herrn
Brüder in München
Legat von Herrn Gandrahl Kauf-
mann von Eichstätt
Summa 850 fl. 34 fr.

Vermöge vorjähriger Abrechnung
blieben der Anstalt zu gut ein
Kapital zu 700. — fr.
Kassa-Rest 27. 31.
Einnahme in Summa 1578. 5 fr.
Ausgaben für 1835 271. 11
Rest 1306 fl. 54 fr.

Davon wurden fl. 1300 capitalisirt und unter
die Garantie der gesellschaftlichen Kommission gestellt.
In der Kasse sind baar geblieben 6 fl. 54 fr.
Mit den 1. Januar 1836 besteht so-
mit das sämmtliche Vermögen der
Anstalt in einem zu 4 Prozent ver-
zinslich angelegten Capitale von 1000 fl. —
In 3 Stück 4 Prozent. mobil. bayr.
Staats-Obligationen à 100 fl. 300. —
In baarem Kassa-Rest 9. 54.

vermögend, mit Kindern gesegnete Familien, welche die Wohlthat der Anstalt ansprechen, nach Kräften zu unterstützen bemüht sein.

Die Anstalt die nun 10250 Kranke ärztlich besorgte und bei an sich sehr geringen Einnahmen 7369 Hausarme mit den bedürftigsten Arzneien unterstützt, steht mit einiger Befriedigung auch ihre Nebenwerke in so manchen Fällen wohlthätig erreicht.

Die Mütter der zur Zeit des Krankseins oft weniger beachteten und vernachlässigten kleinen Kinder bezeugen seit dem wohlthätigen Wirken der Anstalt, mehr Theilnahme und Eifer die ärztliche Hilfe zu suchen, und größere Sorgfalt für zweckmäßige Ernährung und körperliche Erziehung ihrer Kinder oder Pflegeanbefohlenen, und manche verjährte Wunden theile der Kindesstuben wurden durch schonenden flugen Nach des Arztes nach und nach gehoben.

Ziele der angesehnen Aerzte fanden in der Anstalt seit ihrem Bestehen die seltenere Gelegenheit in Beobachtung und Behandlung kranker Kinder und erwachsener Augen- und Ohren- Kranken sich praktisch auszubilden.

Diese Gelegenheit wird zweckmäßiger und für die Aerzte instruktiver seit Ende vorigen Jahres in Form einer ambulanten Klinik benützt.

Indem die Unterzeichneten für die allerhöchste Gnade und für die großmüthigsten Beiträge der allerhöchsten und hohen Herrschaften und der sehr verehrlichen Mitglieder und Wohlthäter der Anstalt im Namen der ihrer Pflege anbefohlenen Hausarmen pflichtschuldigst danken, bitten sie zugleich angelegentlich um die Forterhaltung Ihrer menschenfreundlichen Großmuth, und ersuchen das sehr verehrliche Publikum des durch seinen Wohlthätigkeitssinn so ausgezeichneten Münchens, um Theilnahme und gütige Unterstützung höchst.

Wohlthätige Beiträge ein für allemal, oder halbjährig bittet man im Comptoir des Kassiers der Anstalt, in der Droststraße No. 10, oder bei Herrn Popp, Färbergraben No. 30, gefälligst abzugeben, wo solche dankbar sogleich bescheinigt werden.

Die heutige und vorjährige Rechnungsablagen können mit ihren Belegen täglich im Lokale der Anstalt von 2 — 4 Uhr Nachmittags eingesehen werden.—

München am 28ten März 1836.

Med. Dr. Reiner, der Kassier der Anstalt,
praktischer Arzt. G. E. v. Mayer.

Med. Dr. Wimmer,
praktischer Arzt.

Med. Dr. Leo Bergmann,
Kranken- Arzt.

Die Erweiterung der Klinik unter Dr. Wimmer (1828-1878)
und ihre Teilung im Jahre 1861

Nach dem Tode Dr. Reiners im Jahre 1837 leitete Dr. Wimmer die Klinik. Er war seit 1828 als zweiter Assistent dort tätig gewesen und lange Zeit stellvertretender Vorstand während Reiners Aufenthalt in Lindau. In den folgenden 20 Jahren stiegen unter seiner Aufsicht die Besucherzahlen beachtlich an, obwohl in der Zwischenzeit einer Allgemeinen Poliklinik (1843) von Dr. Schneemann und ein Kinderspital (1846) von Dr. Hauner gegründet wurden. So kamen laut den Jahresberichte im Jahre 1846, 605 Kranke zur Behandlung, darunter 471 Kinder. Nach zwei Jahren waren es bereits 1073 Patienten, davon 800 Kinder. In jenem Jahr erhielten 278 Kranke, meist Kinder, ihre Arznei auf Kosten der Heilanstalt und 112 Kranke auf Rechnungen der magistratischen Armenkasse oder auf Almosenbillets. Dieser große Zustrom von Bedürftigen war auf die günstige Lage der Anstalt im Mittelpunkt der Stadtarmen (Viktualienmarkt Nr. 9) zurückzuführen. Viele kamen aus weiten Vororten; sogar aus Starnberg, Dachau, Miesbach, Wasserburg, Salzburg, Fürstenfeldbruck und Augsburg waren Patienten verzeichnet.

Dr. Wimmer setzte sich besonders für die hilflose Lage der unehelich geborenen Kinder ein. In seinem Jahresbericht 1848 schrieb er:

"Durchfälle, Brechdurchfälle und Abzehrung waren die häufigst behandelten Krankheiten, an welchen hier überhaupt eine große Anzahl von Kindern in ihren ersten Lebensmonaten stirbt. Von 170 behandelten unehelichen Kindern starben 25, von 565 ehelichen nur 18 Kinder. Ein ähnliches Verhältnis weist das Tagebuch der Anstalt fast jährlich nach. Man sieht hieraus, daß die Mehrzahl der sogenannten Kostfrauen Kinder nur des Geldgewinnes wegen übernehmen und dies als Gewerbe betreiben, oder daß bei vielen dieser richtige Grundsätze über die Erziehung der Kinder fehlen. Bedenkt man, daß von 1200 - 1300 hier geborenen unehelichen Kindern schon im Säuglingsalter mehr als die Hälfte der Tod weg- rafft, und daß ein großer Teil der übrigen durch körperliche und auch physische Verkrüppelung unfähig gemacht wird, nützliche Glieder der bürgerlichen Gesellschaft zu werden, so scheint eine Unterrichtsanstalt für solche Personen, welche aus der Auffütterung und Wartung der Kinder einen eigenen Erwerbszweig machen, dringend erforderlich,....."

Angehende Ärzte hatten Gelegenheit, sich in der Kranken- anstalt auf einem weiten Gebiet der Medizin zu informieren. Bis zum Jahre 1848 konnten 243 junge Mediziner praktisch eingearbeitet werden, darunter auch der Sohn des Gründers der Anstalt, Dr. Eduard Reiner.

1855 erhöhte der Stadtmagistrat seinen jährlichen Unter- stützungsbeitrag auf 200 fl.. Dr. Ernst Buchner, Universi- tätsprofessor und Hofstabsarzt, ließ seit 1849 die laufen- den Zinsen des aus seiner aufgelösten Kinderheilanstalt bestehenden Vermögens von 750 fl. der Reinerschen Klinik zukommen , Königin Marie, die Frau Maximilians II.,

machte eine Schenkung von 100 fl. und ebenso viele Bürger Münchens.

Dr. Wimmer schrieb in seinem Jahresbericht:

"Diese wohltätigen Unterstützungen setzten die Heilanstalt in die schon längst gewünschte Lage, am grauen Star Erblindete nicht mehr in ihren meist hierzu ungeeigneten Privatwohnungen, sondern in der Anstalt selbst zu operieren und verpflegen zu können."

Bisher gelang es Dr. Wimmer von 116 am grauen Star erblindeten, 95 erfolgreich zu operieren.

Der Jahresbericht 1855 der Dr. Wimmer-Reinerschen Privatheilanstalt für Kinder-, Augen- und Ohrenkranke gibt folgende Übersicht:

"Die Heilanstalt, welche nächst der von Mastalier in Wien, die älteste in Deutschland ist, hat vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1855 die Zahl von 1180 Kranken (30 mehr als 1854) behandelt, von diesen waren 819 Kinder bis zu 15 Jahren und 361 Erwachsene. Die Kinder verteilen sich dem Geschlecht und Alter nach auf folgende Weise:

Von der Geburt bis zu 1 Jahr....	116 männl.u.	119 weibl.
Von 1 - 5 Jahren.....	131 "	100 "
Von 5 -10 Jahren.....	104 "	118 "
Von 10-15 Jahren.....	67 "	64 "

Die Krankheiten waren:

Innere der Kinder.....	366
Außere der Kinder.....	190
Augenkrankheiten bei Erwachsenen und Kinder	591
Ohrenkrankheiten.....	33

Die meisten Kinder starben an Abzehrung (20) wenige an Fraisen, akuter Gehirnwassersucht, chron. Kopfwassersucht, Gehirnerschütterung, aphtöser Mundhautentzündung, Magenerweichung, morbilöser Entzündung der Luftröhrenäste, Leberentzündung und Hautbrand.

Die interessantesten Fälle ließ Dr. Wimmer in einer medizinischen Zeitschrift veröffentlichen. Auch in seinen Jahresberichten hebt er einige Fälle besonders hervor:

"Ein Bruch eines Oberschenkelknochens und des einen Ellenbogenbeins bei einem 1 1/2 jährigen Kinde fanden vollständige Heilung und Gliedergebrauch. Ein nußgroßer Blutschwamm an dem einen Seitenteile der Nase eines 3 1/2 jährigen Knaben wurde glücklich durch Operation entfernt.

Der ausgebildete Markschwamm beider Augen kam bei einem 3 jährigen scrophulösen Knaben, und in verschiedenen Stadien seiner Entwicklung an dem einen Scheitelbein, an der Leber und dem Uterus eines 5/4-jährigen rachitischen Mädchen zur Diagnose.

Eine partielle cavernöse Verwachsung des unteren Augenlides mit der Hornhaut bei einem 15jährigen Landjungen wurde behoben.

Der Wasserkrebs kam als deletere Krise typhösen Fiebers bei 2 Kindern vor, das eine wurde geheilt, das andere starb.

2 Kindern, welche wegen breiter und dichter das Sehfeld deckenden Hornhautflecken nicht sehen konnten, wurden künstliche Seitenpupillen gebildet, und ein diesen entsprechendes Sehen erzielt.

Die Heilung des Pottschen Übels an den ersten 4 Halswirbelknochen wurde bei einem 10 jährigen Mädchen nach 1 1/2 jähriger Kurdauer erzielt.

Die Operation des Entropium wurde mit radikaler Heilung verrichtet. Die Exstirpation zweier Chalazien hatte den günstigen Erfolg. Fremde tief in die Horn-

haut eingedrungene Eisen- und andere Splitter wurden entfernt.

Der unvollkommene schwarze Star bot sich 7mal zur Beobachtung dar. In einem Falle war Wurmliden, in 5 anderen anomale Gicht und in einem die Einwirkung von Bleidünsten die Ursache jenes Leidens. Bei 5 von diesen wurde die völlige Wiederherstellung des Sehvermögens und zweien eine Besserung bezweckt.

Man unternahm bei einem 24jährigen Mädchen die Operation des Schielens und bei einem 12jährigen Knaben die Durchschneidung der Achillessehne wegen beiderseitigen Pferdefußes mit dem Erfolge vollkommener Heilung.

Zur chirurgischen Behandlung boten sich außerdem noch Leisten- und Nabelbrüche, Beinfraß, Fingerwurm, u.a."

Seit dem Gründungsjahr wurden insgesamt 27813 Kranke behandelt und 12426 Unbemittelte mit den nötigen Arzneien unentgeltlich versorgt, also nahezu die Hälfte der Patienten.

Doch im Laufe der Zeit wurden die Räume für die vielen Kranken zu klein. Schon im Jahre 1840 klagte Dr. Wimmer:

"Die Leistungen dieser Heilanstalt würden noch mehr ausgedehnt werden können und für viele Kranke beglückender sein, wenn ihre Lokalität größer und geeigneter hierzu wäre. Mit Freude vernehmen wir von den Kinderspitälern Österreichs und vor allem zuerst von dem in der Kaiserstadt gegründeten die erfreulichsten Resultate, aber solange in unserer Stadt die Mittel eines so großartigen Instituts sich nicht vorfinden, mögen Menschenfreunde nur bemüht

sein, das bereits existierende zu hegen und zu pflegen."

1860 wurden 2013 Kinder behandelt, einschließlich Augen- und Ohrenkranken 3026 Kranke. Das war ein Zuwachs von 1846 Patienten und 1194 kranken Kindern im Vergleich zum Jahre 1855. Da die Räume am Viktualienmarkt zu eng wurden, teilte man im Jahre 1861 die Heilanstalt in zwei Fachrichtungen und verlegte die Sprechstunde in die Privatwohnungen der beiden Ärzte.

Der junge Privatdozent Dr. Vogel, der seit 1856 an der Klinik tätig war, übernahm die I. Abteilung für Kinderkrankheiten in die Neuhausergasse 14/2 , Eckhaus Eisenmannsgasse. Dort hielt er auch Vorlesungen und Demonstrationen für Studenten. Schon drei Jahre später wurde die pädiatrische Abteilung in die neue Poliklinik, das sogenannte "Reisingerianum" eingegliedert.

Dr. Wimmer leitete die II. Abteilung für Augen- und Ohrenkranke in der Kaufingergasse 18/2. Die Jahresberichte erschienen bis zum Jahre 1878 unter dem gemeinsamen Namen "Reinersche Privattheilanstalt für kranke Kinder, Augen- und Ohrenkranke". Danach zog sich der I. Vorstand Dr. Wimmer wegen hohen Alters von seiner Arbeit zurück. Er war 50 Jahre lang an der Klinik tätig gewesen. Während die Abteilung für Pädiatrie fortbestand, löste sich die Abteilung für Augen- und Ohrenkranke auf.

Tabelle der im Jahre 1855 von Dr. Wimmer behandelten
Krankheiten (Jahresbericht aus dem Münchn. Stadtarchiv)

U e b e r s i c h t

der vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1855 in der Dr. Wimmer-Reiner'schen
Privat-Heilanstalt behandelten inneren, äußeren und Ohrenkrankheiten.

Absterbe	5	Bleib in Folge schweren Zahnen	13	Magenicatarth	6
Abzehrung	31	catarrhalsche	3	Magenetweichung	1
Afterverengerung	1	gastrische	5	Magenschmerz (gastralgia)	1
Anomalie der Zähne	2	rheumatisch-catarrhalsche	6	Magenüberfüllung	11
Bauchwassersucht	1	in Folge von Würmern	17	Masernkrankheit	38
Beinfrost	5	intermittirendes	1	Milchbrüste	6
Blähungsbeschwerden	9	typhöse	6	Mundfäule	8
Blattern, falsche	2	Ringwurm	5	Muselschmerz, rheumatischer	1
Blutstodentransparenz	1	Flechte	3	Nasenbluten, übermäßiges	6
Blutmangel	1	Krämpfe (convulsiones)	11	Näsen hinter den Ohren	3
Blutschwamm	1	Frischeulen	22	Nesselfrankheit	3
Blutpeilen	1	Gehirnerschütterung	1	Neben der Lungen	1
Brandbeule	1	Gehirnwassersucht, acute	3	Ohrenflüsse	18
Brechdurchfall, sporadischer	19	Gehirntuberkeln	1	Ohrenzwang	1
Brüche der Leisten	2	Gelbsucht	2	Querschnitten	4
des Nabels	5	Gelenkschmerzen	2	Rothfleckkrankheit	2
Catarrhhusen	29	Harnblasenkrampf	1	Schallknötchen der Haut	4
Croup	1	Harnfluß, unwillkürlicher	2	Scharlachkrankheit	1
Durchfall	45	Harnreng	2	Schwerhörigkeit	4
Englische Krankheit (rachitis)	4	Hautjucken	1	Serophelsucht	3
Gezem	2	Hauttuberkeln	2	Sichthusten	6
Entzündung der Schleimhaut, des		Hautwassersucht	1	Stimmritzenkrampf	12
Mundes, aphthöse	8	Kreuchhusten	18	Stottern	1
des Rachens, der Nasen		Kumpfluß	1	Spitzfuß	1
bein, des Larynx	3	Knochenauswuchs	1	Stuhlverstopfung	6
der Luftröhrenäste	11	Knochenbruch	1	Syphilitische Krankheiten	7
der Lungen und des		Knochenerweichung	1	Verbrennung der Haut, kleinen	
Rippenfell	3	Kopfblygeschwulst	1	weise	1
der innern Nasenhaut,		Kopfcongektionen	14	Verrenkung	1
scrophulöse	3	Kopfgerin	10	Vorfall des Afters	11
des innern Ohres	6	Kopfwassersucht, chronische	2	Wasserbrüche	2
der Beinhaut	1	Krämpfe, innere (eclampsia)	1	Zahnstich	2
des Zellgewebes	1	Krampfschmerz	4	Zahnerschwell	3
verschiedener Drüsen	10	Krätze	9	Zellgewebsverdichtung	1
einelner Gelenke	2	Kröpfe	6	Zungenbändchen, zu langes	3
Erbrechen	9	Lungensucht, knetige	4		

Tabelle über die Krankenbehandlungen in den ersten
50 Jahren (1818- 1868)

	Patienten pro Jahr	Kinder bis 15 Jahre	gestor- ben	Gesamt- patienten	kosten- lose Be- handlung	Leitung
1818	715	232	-	715	232	Dr. Reiz
1822		401	-			"
1830			-	6540	4894	"
1835	696	633	332	10250	7369	"
1838			-	12759	8339	Dr. Wimm
1839	634	512	69			"
1840	684	535	39	14077	9026	"
1845	547	465	26	17650	10275	"
1846	574	471	30	18255	10424	"
1847	809		-			"
1848	1073	800	45	20137	10849	"
1849	998	735	43	21190	11102	"
1850	1006	752	38	22196	11323	"
1851	1056	708	39	23252	11529	"
1853	1119	841	48	25483	12069	"
1854	1150	834	33	26633	12247	"
1855	1180	819	-	27813	12426	Dr. Wimm und Dr. Vogt
1860	3026	2033	-			"
1864	3995	3642	186	51951		"
1865	4889	4347	222	56800		"
1866	4150	3819	174			"
1868	3202	2343	78			Dr. Wimm
1869	3124	2758	70	71070		und Dr. Ran

Die Entstehung der Allgemeinen Poliklinik im Jahre
1843 und des Reisingerianum in der Sonnenstraße im
Jahre 1863

Bisher wurde die Gründung und Entwicklung der Kinderpoliklinik verfolgt. Sie wurde später, wie schon erwähnt, der Allgemeinen Poliklinik angegliedert und damit ebenfalls zu einer Lehranstalt der Universität. Kurz soll von der Entstehung der Allgemeinen Poliklinik berichtet werden. Die Einführung des Poliklinischen Unterrichts geht auf das Jahr 1843 zurück, als - dank des fördernden Einflusses des berühmten Chirurgen Philipp Franz von Walther - am 26. November durch eine königliche Verordnung eine Poliklinik als Lehranstalt errichtet und mit deren Leitung Prof. Dr. Karl Schneemann betraut wurde. Die Sprechstunde mußte zunächst noch in Schneemanns Wohnung stattfinden, da keine staatlichen oder städtischen Räume zur Verfügung gestellt werden konnten. Auch stieß die Anwesenheit von Studenten während der Behandlung von Kranken in ihren Wohnungen anfangs auf Widerstand bei der Bevölkerung, bald erkannte man aber deren Wert an.

Dr. Schneemann starb schon im Alter von 38 Jahren an Tuberkulose. Auch sein Nachfolger Prof. Dr. Franz Seitz, der 42 Jahre lang die Poliklinik leitete, war zuerst darauf angewiesen, die Sprechstunden in seiner Privatwohnung, in der Theresienstraße, zu halten,

aber bald überließ man ihm im städtischen Feuerhaus am Unteranger einen Saal für das Ambulatorium. Carl Wibmer schrieb 1862 in seinem Buch "Medizinische Ethnographie und Topographie der Stadt München" über die Tätigkeit der Poliklinik:

"Die Poliklinik ist auf alle Teile der Stadt links der Isar ausgedehnt. Die Kranken werden vom Vorstand, den Assistenten und Praktikanten behandelt. Der Assistent muß praktischer Arzt sein; zu Praktikanten, deren im Jahr 20 - 30 verwendet werden, können nur Kandidaten genommen werden, welche bereits 3 Jahre Universitätsstudien gemacht haben und längere Zeit in der Krankenhaus-Klinik praktischen Unterricht genossen haben.... Für jeden Stadtdistrikt werden sodann 1 - 2 Praktikanten aufgestellt, welche täglich dem Vorstand referieren."

Dank der Bemühungen von Prof. Dr. Franz Seitz konnte die Allgemeine Poliklinik 1863 in ein neues Gebäude in der Sonnenstraße 17 ziehen. Dabei wurde sie in drei Fachkliniken unterteilt: eine medizinische, chirurgische und pädiatrische Poliklinik. Die gynäkologische Poliklinik schloß sich 1868 an; 1885 folgte die larynologologische, 1892 die otiatrische und dermatologische Poliklinik. Vorstände der einzelnen Abteilungen wurden Prof. Dr. Seitz (med. Abt.) Prof. Dr. Rothmund jun. (Chir.ophthalm. Abt.) und Prof. Dr. Vogel (päd. Abt.).

Ursache dieser ganzen Neugestaltung war die Stiftung des ehemaligen Professors der Chemie an der Uni-

versität Landshut und späteren Direktors des Allgemeinen Augsburger Krankenhauses, Dr. Franz Reisinger. In seinem Testament hatte er fast sein ganzes Vermögen, etwa 300.000 Gulden, der Universität München vermacht, mit der Bestimmung, eine praktische Bildungsanstalt für Ärzte zu errichten. Reisinger selbst hatte 1820 in Landshut eine mit der Krankenhausklinik in Verbindung stehende Poliklinik gegründet, die auch dem Unterricht für Studenten dienen sollte, und sich durch viele Erneuerungen um eine gründlichere medizinische Ausbildung bemüht. Den kleineren Teil seines Vermögens übergab er einer Reihe von Wohltätigkeitsanstalten, die er in Augsburg gegründet hatte. Am 29. April 1855 verstarb er 68-jährig an Cholera.

Eine Sonderkommission beschloß daraufhin, ein geeignetes Gebäude zu erwerben und zwar stiftungsgemäß nur mit Hilfe der anfallenden Zinsen. Für den Bau des Instituts fertigte Kreisbauamtman Leimbach die Pläne. Am 28. November 1863 konnte das nach dem Stifter benannte "Reisingerianum" in der Sonnenstraße 17 eröffnet werden. Außer den Räumen für die medizinische, chirurgische und pädiatrische Poliklinik waren Lesezimmer für Studenten mit der gleichfalls von Prof. Reisinger vermachten großen Bibliothek vorhanden, ferner zwei Hörsäle, ein Raum für eine anatomisch-chirurgische Sammlung, eine eigene Hausapotheke, Räume für chemisch und mikroskopische Untersuchungen und

zwei Krankenzimmer für je 4 Betten vorhanden; im Garten waren Ställe für Versuchstiere.

*Kranke, so wie Vergrößerung des Krankenzimmers
bes. Götter Anna & Götter*

Ansicht.



Entwurf für den Neubau der Poliklinik in der Sonnenstraße 17
(aus dem Archiv für Geschichte der Universität München)

Die Dozenten durften für die im Reisingerianum abgehaltenen Kurse kein Honorar erheben. Entsprechend den Bestimmungen im Testament wurden sie aus dem Stiftungsfond honoriert mit etwa 140 Gulden pro Kurs. Die Studierenden hatten entsprechend dem Wunsche von Prof. Reisinger einen kleinen Institutsbeitrag zu bezahlen, anfangs einen Gulden pro Semester, ab 1876 zwei Mk., ab 1885 16 Mk.. Dafür konnten alle in einem Semester gehaltenen Vorlesungen belegt werden.

Testament

des k. Hofraths und Professors Dr. Franz Reisinger d. J. in Augsburg.

Haupterbe ist die Universität zu München unter folgenden Bedingungen:

- a. Dieser Haupterbe erhält nach Abzug der Legate ein Kapital wahrscheinlich von 300,000 fl. rheinisch oder bayerischer Bankwährung und zwar sollen $\frac{3}{4}$ meiner 194 Wiener Bankactien an ihn fallen, die aber erst verkauft, d. h. in andere Obligationen umgewandelt werden dürfen, wenn diese Bankactien gehörig gestiegen sind. Dieses Kapital wird isolirt bei der Universität verwaltet.
- b. Es wird eine praktische Bildungsanstalt für Aerzte organisiert und unterhalten, welche unter Mitwirkung von Professoren, vorzüglich aber von Repetitoren oder Privatdocenten und unter Benützung des gegenseitigen Unterrichts die Anwendung der Anatomie, (auch der pathologischen), der Physik, (Mikroskop, physikalische Explorationsmittel), der Chemie (der organischen, pathologischen), [Vergiftungen], auf Medicin, Chirurgie, Oculistik, Stomatik und Geburtshilfe [mit Instrumentenlehre] zur Aufgabe hat: mit besonderer Berücksichtigung von Uebungen in der chirurgischen, topographischen Anatomie und der Operationen (vom Klystier, Aderlaß, bis zur Staaroperation unter fleißiger Benützung von Leichen, von geburtshilflichen und Augen-Phantomen mit Thieraugen) [das meinige als erstes in der Augenheilkunst]. Eine Sammlung von chirurgischen und geburtshilflichen Instrumenten, von Bandagen und Maschinen; eine Sammlung der materia medica und chirurgica, eine Sammlung anatomischer Präparate etc. und von Abbildungen ist nothwendig, welche von den Zöglingen nach den Grundsätzen die ich in meinen bayerischen Annalen S. ausgesprochen habe, zum steten Unterricht durch Autopsie benützt werden kann. Die besseren Werke sind nachzuschaffen. Der ganze Unterricht muß sich auf praktisches Handeln concentriren; indem ich so viele Jahre hindurch in dem Krankenhaus zu Augsburg Gelegenheit hatte, zu beobachten, daß junge Aerzte von unseren Universitäten, besonders von München in Rücksicht obiger Lehren ganz unvorbereitet zum Schaden der Kranken in das praktische Leben eintreten.
- c. Jährlich müssen 2500 fl. Zinsen für alle Zeiten zum Kapital erhoben werden, um diese Bildungsanstalt zu vervollkommen.
- d. Es wird zum Zwecke dieses Unterrichts, wozu die Lehrer besoldet und die nöthigen Instrumente, die neuesten und besten in gehöriger Zahl zu Uebungen und zur Autopsie allmählig angeschafft werden, nöthig sein, eine passende Wohnung zu mietzen, oder von den Zinsen zu bauen.

Das ursprüngliche Kapital aber darf weder ganz noch zum Theil zu einem Bau verwendet werden. Erst von zurückgelegten Zinsen kann ein diesem Unterricht günstiger Bau unternommen werden. In dem Haus dieses Instituts können auch talentvolle fleißige Zöglinge unter der Aufsicht von einem Repetitor wohnen. Vielleicht wirkt Seine Majestät der König oder es wirken gleichgesinnte Wohlthäter mit, um diesem Institute ein zweckmäßiges Gebäude zu gründen. Die Vorstände mögen hiezu auffordern.

- e. Meine Bibliothek bleibt diesem Institute, d. h. jene Bücher, die für diesen Zweck passen und ausgewählt werden.
- f.
- g. Wenn die Zinsen zureichen, kann auch Unterricht im Zeichnen von Naturgegenständen, von Instrumenten gegeben werden; auch in Sprachen.
- h. Es kann jährlich ein Preis für die beste Arbeit eines Zöglings über einen unter b genannten Gegenstand bestimmt und gegeben werden.
- i. Die Studirenden müssen ein, wenn auch nur geringes Honorar zur Kassa des Institutes zahlen.
- k. Die Universität München übernimmt zugleich die Verpflichtung
 1. meiner Nichte Theres Schrag von Augsburg monatlich vierundzwanzig Gulden und
 2. meiner Hausmagd Victoria Luz von Rottenberg im Landgericht Göggingen monatlich achtzehn Gulden, sie mögen lebig bleiben oder sich verheirathen, auf Lebenszeit ausbezahlen, ohne daß diese Pensionen auf irgend eine Art abgelöst werden könnten.

Wenn die Universität München alle diese Verpflichtungen nicht übernehmen will, so ernenne ich als Haupterben die Universität Würzburg.

Der Haupterbe bezieht wenigstens drei Vierteltheile meiner Wiener Bankactien und soll sie nicht eher verkaufen, bis hoch stehen.

Auch die Eingahlung auf meine acht Leipziger Actien ist nicht zu versäumen.

etc.

etc.

Hofrath Dr. Reisinger.

Folgender Studienführer aus dem Jahre 1894 zeigt die
im Reisingerianum zu Hörenden Vorlesungen (aus der
Monacensia-Sammlung der Stadt München) :

Das
Medicinische München



Ein Führer

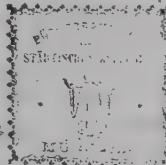
für

Studierende und Aerzte

mit einem

Plane von München.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet.



J. F. LEHMANN's Verlag

MÜNCHEN

Landwehrstrasse 70.

1895.

III. Personal:

Professor Dr. Josef Bauer, I. Vorstand.

Professor Dr. Fritz Moritz, II. "

Dr. Johann Neumayer, Assistent.

Personal der Polikliniken:

Vorstand der mediz. Poliklinik:	Prof. Moritz.
" " chirurg. "	" Klausner.
" " gynäkolog. "	" Amann.
" " pädiatr. "	Privatdoz. Dr. Seitz.
" " neurologischen Abteilung:	Prof. Moritz.
" " laryngologischen "	" Schech.
" " dermatologischen "	Privatdoz. Dr. Kopp.
" " otiatrischen "	" Dr. Haug.

IV. Vorlesungen und Kurse:

Prof. Dr. Amann: Gynäkolog. Poliklinik Montag, Mittwoch u. Freitag von 2—4.

Prof. Dr. Buchner: Pharmazeutische Dispensierübungen mit einem Konversatorium über Arzneimittel, Dienstag und Freitag von 5—7.

Prof. Dr. Grashay: Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten, Montag, Donnerstag u. Freitag von 5—6, privat.

Privdz. Dr. Haug: 1) Kursus der Ohrenheilkunde mit praktischen Übungen und Demonstrationen, Montag und Freitag von 12—1, privatiss. 2) Otiatrische Übungen, Dienstag und Donnerstag von 10 $\frac{1}{2}$ —12 privatissime, gratis.

Prof. Dr. Klausner: 1) Chirurgische Poliklinik, täglich von 10—12. 2) Chirurg. Propädeutik, dreimal wöchentlich von 12—1, privat. 3) Kursus der Verband- und Instrumentenlehre, zweistündig, privatim.

Privdz. Dr. Kopp: Praktischer Kursus der Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dienstag und Donnerstag von 12—1, privatiss.

Prof. Dr. Moritz: 1) Med. Poliklinik, täglich von 10—12. 2) Poliklin. Krankenvorstellungen, Mittwoch u. Samstag von 12—1, privat. 3) Vorstellung von Nervenkranken, Montag

von 12—1, privat. 4) Kursus der physikal. Diagnostik für Anfänger, dreistündig, privat. 5) Kursus der physikalischen Diagnostik für Geübtere, dreistündig, privatiss.

Privatdozent Dr. Oeller: 1. Augenspiegelkurs, zweimal wöchentl., privatiss. 1) ophthalmoskopische Diagnostik, einmal wöchentl., publ.

Prof. Dr. Schech: Klinik der Laryngoskopie und Rhinoskopie mit einem laryngoskop. Kurs, Dienstag und Freitag von 6—7 $\frac{1}{2}$, privatim.

Privdz. Dr. Seitz: 1) Poliklinik der Kinderkrankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3—4. 2) Ausgewählte Kapitel der Kinderheilkunde, Freitag von 4—5, publice. 3) Diagnostischer Kursus der Kinderkrankheiten, Mittwoch und Donnerstag von 4—5, privat. 4) Kurs der Perkussion und Auskultation für Anfänger, Mittwoch und Samstag von 9—10, privat. 5) Impfkurs, Mittwoch und Samstag von 3—4, privat.

Privdz. Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Seydel: Kriegschirurgie, Mittwoch von 4—5, publice.

Privdz. Dr. Weil: Kursus im Extrahieren und Füllen der Zähne, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2—3.

Dr. Alfred Vogel, Vorstand der Kinderpoliklinik von
1861 bis 1866 und von 1886 bis 1890

Dr. Vogel siedelte nun mit der kinderärztlichen Abteilung der "Reinerschen Privatheilanstalt für kranke Kinder, Augen- und Ohrenkranke" aus der Neuhausergasse in die neue Poliklinik in der Sonnenstraße 17. Unter Beibehaltung ihres offiziellen Gründernamens "Reinersche Privatheilanstalt" veröffentlichte die pädiatrische Poliklinik im Reisingerianum weiterhin ihre Jahresberichte.

Dr. Alfred Vogel hatte sich 1855 habilitiert und war seit 1856 II. Assistent in der Heilanstalt. Der Lebensweg dieses bedeutenden Pädiaters soll hier an Hand von Zitaten Kerschensteiners dargestellt werden:

"Alfred Vogel war zu München am 31. März 1829 als Sohn des o.ö. Professors der Chemie, Dr. August Vogel, geboren. Seine Eltern zählten zur jüngsten protestantischen Gemeinde der Stadt, welche sich am Anfang des Jahrhunderts unter dem Schutze der Churfürstin, nachmalige Königin Caroline, gebildet und durch den Zuzug mehrerer Familien gestärkt hatte, zu welchen auch die Mutter Alfreds, eine geborene Schlichtegroll, Tochter des gelehrten Sekretärs der bayrischen Akademie der Wissenschaften, nachmaligen Direktors der Hof- und Staatsbibliothek zu München, gehörte. Alfreds Vater war Sohn eines Justizbeamten, dessen Vater wiederum Professor der Chemie an der Universität Göttingen war."

Ein Nachkomme von diesem war auch der bekannte Chemiker August Vogel (geb. 1827 in München), ord. öffentl.

Professor der Agriculturchemie an der Universität in München. Seine Studien machte Alfred Vogel in München, Berlin und Würzburg und erlangte 1852 in seiner Heimatstadt die Doktorwürde (Inauguraldissertation über Rachitis). Während seiner eineinhalbjährigen Assistenzzeit im Dr. Haunerschen Kinderspital konnte er seine Neigung zur Kinderheilkunde vertiefen. 1853 trat er in die 2. Medizinische Klinik über, welche damals unter der Leitung des Obermedizinalrats von Pfeufer stand. Im Jahre 1855 folgte seine wohlbekannte Habilitationsschrift: "Klinische Untersuchungen über den Typhus auf der II. medizinischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses zu München." Danach wurde er Pädiater in der Dr. Wimmer - Reinerschen Privatheilanstalt und übernahm 1861 die Leitung der pädiatrischen Abteilung.

"Als Dozent hielt er gutbesuchte Vorlesungen über verschiedene Gebiete aus der speziellen Pathologie und Therapie, insbesondere über Kinderheilkunde. In das Jahr 1860 fällt das Hauptwerk seines Lebens: das Lehrbuch der Kinderkrankheiten. Dieses Buch, wie die meisten Lehrbücher, aus dem Kollegienheft des jungen Dozenten entstanden, ist ein getreues Bild des Autors: kurz, deutlich, treffend, alles Unnütze ausschließend, im Unterricht wie in der Praxis brauchbar. So war Vogel selbst: mit wenigen Worten konnte er viel erklären, Schwieriges auseinanderzusetzen, auch am Krankenbett erfolgten nach genauer Untersuchung die zur Festsetzung der Be-

handlung notwendigen Schlüsse rasch, aber gleichwohl sicher."

Dr. Vogels Lehrbuch der Kinderkrankheiten war das erste, das in deutscher Sprache erschien, in 30 Jahren 9 Auflagen erlebte und die Übersetzung in 6 Hauptsprachen. 1865 wurde er zum außerordentlichen Professor der Universität München befördert. Ein Jahr darauf folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor der speziellen Pathologie und Leiter der med. Klinik nach Dorpat. Gemeinsam mit Weyrich, Schutzen, Naunyn und F.A. Hoffmann verwaltete Vogel dort abwechselnd die medizinische Klinik und die Poliklinik nebst der Universitätsabteilung des Stadthospitals. Zwei Jahrzehnte lang war er dort mit größtem Erfolge tätig und fand durch die Ernennung zum kaiserlich russischen Staatsrat auch die verdiente Anerkennung. Seine literarische Tätigkeit setzte er fleißig fort. So publizierte er in "Ziemssens Archiv für klinische Medizin" mehrere interessante Abhandlungen: 1870 "Die Nägel nach fieberhaften Erkrankungen", 1876 "Angeborener état criblé des Kleinhirns", 1877 "Hirnerweichung und Arteriensyphilis". In das Jahr 1874 fällt seine in Ziemssens Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie aufgenommene Abhandlung über die "Krankheiten der Lippen und Mundhöhle". Erwähnung findet auch seine von ihm ersonnene "Optische Methode der Eiweißbestimmung im Harn", welche er in einer Zeitschrift für analytische Chemie beschrie-

ben hat. Seine Frau Josephine, geb. Hefner, Tochter eines k. Landrichters und seit 1862 mit Vogel vermählt, war in München Hofoper- und Kammersängerin gewesen und auch in Dorpat aktiv musikalisch tätig. Dieser glücklichen Ehe entstammte ein Sohn. Doch trotz aller angenehmen Verhältnisse, die Prof. Vogel von Dorpat umgaben, verlor er das Heimweh nicht, und als sein Vertrag mit der kaiserlich-russischen Regierung abgelaufen war, kehrte er im Mai 1886 nach München zurück. Dort übernahm er wieder die Leitung der Kinderpoliklinik am Reisingerianum, wo er als junger Dozent seine Laufbahn begonnen hatte.

"Die Verhandlungen des 6. Congresses für Innere Medizin (1887) ziert eine Abhandlung aus seiner Feder über Pathologie und Therapie des Keuchhustens. So blieb er lehrhaft und literarisch tätig bis ihn Krankheit mit quälendem Siechtum zum Aufgeben jeder Anstrengung nötigte. Voll schwerer Leiden, die er mit Ergebung trug, erlöste ihn am 27. September der Tod. Die Sektion zeigte ein Aneurysma cordis verum". (Kerschensteiner)

Heute Früh 1/10 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren unser liebes
Jette und Vater,

Herr

Dr. med. Alfred Vogel,

K. russ. wirkl. Staatsrath, Professor honorarius,

Ritter des k. russ. Stanislausordens II. Kl., des Annenordens II. Kl.,
des Wladimirordens III. Kl., Großkreuz des k. russ. Stanislausordens
I. Kl. mit dem Sterne.

München, den 9. October 1890.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Josephine Vogel, geb. Hefner,
Hermann Vogel, Rechtspraktikant,

Prof. Heinrich Ranke, Vorstand der Kinderpoliklinik
von 1866 bis 1886

Als Prof. Vogel dem Ruf nach Dorpat gefolgt war, übernahm Prof. Ranke die Leitung der pädiatrischen Poliklinik. In den zwei Jahrzehnten seiner Tätigkeit wurde er als Kinderarzt und Dozent weithin bekannt. Heinrich Ranke wurde als Sohn des Pfarrers Heinrich Friedrich von Ranke, eines Bruders des Historikers Leopold von Ranke, am 8. Mai 1830 in Rückersdorf bei Nürnberg geboren. 1847 begann er seine Universitätsstudien in Erlangen, Berlin und Leipzig und promovierte dort am 15. September 1851.

Carl Seitz, der spätere Leiter der pädiatrischen Poliklinik gab eine Schilderung seines Lebens:

“Zunächst seiner Neigung zu naturwissenschaftlichen Studien folgend, wurde Ranke Assistent des Botanikers Hugo von Mohl in Tübingen, wandte sich aber bald zur praktischen Medizin, nachdem ihm im Frühjahr 1853 die Stelle eines Hausarztes am Deutschen Hospital in London übertragen war. Hier absolvierte er auch das englische Staatsexamen und nahm von da aus gelegentlich des Krimfeldzuges teil an einer besonderen Mission britischer Zivilhospitalärzte zur Errichtung von Kriegsspitalern in Smyrna und vor Sewastopol. Nach Reisen durch Palästina, Syrien und Ägypten wieder in London angekommen, begann er sich der Kinderheilkunde zu widmen unter den Auspicien von Sir William Jenner und Charles West. Im Jahre 1858 nach dem Vaterland zurückgekehrt, habilitierte er sich an der Universität München und begann seine Lehrtätigkeit als Pro-

sektor am Haunerschen Kinderspital. Im Jahre 1864 wurde er zum Honorarprofessor ernannt, und 1866 übernahm er die Leitung der Kinderpoliklinik im Reisingerianum, die er zu gedeihlicher Entwicklung brachte; 1874 wurde er zum Extraordinarius für Kinderheilkunde. Auf dem Gebiet der Kinderheilkunde trat er besonders in der Bekämpfung der Diphtherie hervor, gegen welche er frühzeitig die Tracheotomie (mit der sogenannten Zweizimmerbehandlung in einer eigenen Croupstation) anwandte und alsbald die Intubation einführte, deren Einbürgerung in Deutschland größtenteils seinem Eintreten zu verdanken ist. Außer den zahlreichen dieses Verfahren betreffenden Arbeiten seien an pädiatrischen noch erwähnt, die zur Ätiologie der Spina bifida, über cerebrale Kinderlähmung, zur Ätiologie und pathologischen Anatomie des nomatösen Brandes, zur Tuberkulinwirkung im Kindesalter, zur Diagnose des chronischen Hydrozephalus, über Lumbalpunktion bei Tuberkulöser Gehirnhautentzündung, die Ossifikation der Hand unter Röntgenbeleuchtung. Neben physiologisch-chemischen Arbeiten: Über das Verhalten einiger Stoffe im menschlichen Organismus, zur Lehre vom tierischen Stoffumsatz, über die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen. aus der ersten Zeit, finden wir später pharmakologische Studien: Zur Wirkungsweise der Anaesthetica, des Chloralhydrates, zur Wirkung des Chinins auf den Stoffwechsel.

An der lebhaften und erfolgreichen Assanierung Münchens am Anfang der 70iger Jahre war Ranke mittätig wie aus epidemiologischen Vorträgen zur Ätiologie des Typhus und der Cholera hervorgeht, und zahlreiche Publikationen hygienischen und technischen Inhaltes beweisen.

Als Autor auf dem Gebiet der Forensischen Medizin erscheint Ranke in verschiedenen Aufsätzen in Friedreichs Blättern."

Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns (sein Bruder war der berühmte Anthropologe Johannes Ranke) und seine landwirtschaftlichen Arbeiten über Selbstentzündung des Heus, über Hochäcker etc. zeigen Rankes Vielseitigkeit.

Als nach dem Tode Prof. Hauners im Jahre 1886 Prof. Ranke zum Direktor der neuerrichteten Universitätskinderklinik an der Lindwurmstraße ernannt wurde, leitete der aus Dorpat zurückgekehrte Prof. Vogel nochmals die Pädiatrische Poliklinik bis zu seinem Tode im Jahre 1890.

h München, 15. April. Der Jahresbericht der Reiner'schen Privatheilanstalt für Kinder-, Augen- und Ohrenkrankheiten dahier, deren Leitung nun von dem bisherigen I. Vorstand Dr. Wimmer an den bisherigen II. Vorstand Professor Dr. H. Ranke übergegangen ist, weist für das Jahr 1870 eine Zahl von 3253 Kranken nach, welche sich in 2730 Kinder unter 15 Jahren und 523 Erwachsene, meist Augen- und Ohrenleidende, theilen. Davon kamen zur Behandlung Kinder mit inneren Krankheiten 1945, mit äusseren Krankheiten 600, Kinder und erwachsene Augen- und Ohrenkranke 708. Ein nicht unbedeutender Theil dieser Kranken wurde in ihren Wohnungen behandelt, während von Professor Dr. Ranke in den Localitäten der Reisinger'schen Stiftung eine Kinderklinik abgehalten wurde, die im Sommersemester von 14, im Wintersemester von 18 Candidaten der Medicin und jungen Aerzten besucht war. Bezüglich der Heilresultate ergeben sich als genesen oder gebessert 2936, als unheilbar erklärt 31, gestorben sind 114, in Behandlung verbleiben 172. Von diesen 114 Todesfällen treffen 17 auf die epidemischen und contagiösen Krankheiten, welche mit 252 Fällen vertreten waren, 72 auf die Krankheiten der Verdauungsorgane bei 746 Fällen (58 allein auf 100 Fälle von Abzehrung in Folge vorausgegangener Darmleiden), 10 auf die Erkrankungen des Respirationssystemes bei 326 Fällen. Zu der bedeutenden Zahl von 58 Todesfällen in Folge von Abzehrung stellten wie stets die unehelichen Kinder das Hauptcontingent, wahrscheinlich weil dieselben bis jetzt in die Krippenanstalten unserer Stadt keine Aufnahme finden. — Von Operationen an Augenkranken führte Dr. Wimmer 7 Staaroperationen aus, 6 davon mit glücklichem Erfolge; ferner wurden an 2 Knaben und 1 Mädchen sifitliche Pupillen wegen dichten centralen Hornhautdeckes mit günstigem Erfolge angelegt.

Prof. Carl Seitz, Vorstand der Kinderpoliklinik von
1890 bis 1928

1890 übernahm der Privatdozent Dr. Carl Seitz die Leitung der pädiatrischen Poliklinik und gleichzeitig die Leitung der Poliklinik im Haunerschen-Kinderspital. 1896 wurde Seitz zum nicht beamteten, 1902 zum beamteten a.o. Professor und Direktor der pädiatrischen Poliklinik ernannt. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1928 war er hier tätig. Prof. Seitz wurde am 4. Februar 1858 in München geboren, studierte hier bei Ziemssen, Nusper und Pettenkofer, später in Wien bei Kaposi, Widerhofer und Hennoch und schließlich auch bei Robert Koch in Berlin. 1882 promovierte er in München, arbeitete anschließend als Assistent in der Poliklinik und habilitierte sich 1886 bei Pettenkofer mit der Arbeit "Bakteriologische Studien zur Typhusätiologie". Seine Bedeutung als Pädiater zeigt Folgendes: Im Jahre 1890 trat der Karger-Verlag in Berlin an ihn heran mit der Bitte, ein "compenatium für Kinderheilkunde" zu verfassen. Seitz ging dabei, wie er im Vorwort schreibt, besonders auf die physiologischen Eigenheiten, auf die Hygiene und die Diätik des Kindesalters und auf die Untersuchungsmethoden ein. In 3 Auflagen erschien sein Lehrbuch der Kinderkrankheiten.

Später widmete sich Seitz besonders den Fragen und Problemen der Säuglingsfürsorge und wurde damit in ganz Bayern bekannt. Als erster Vorsitzender des Vereins

"Säuglingsheim in München" war er maßgeblich an der Gründung des heutigen Kinderkrankenhauses an der Lachnerstraße beteiligt.

Prof. Pfaundler, Direktor der Kinderklinik an der Lindwurmstraße, schrieb:

"Schwierig und sorgenvoll war jenes Unternehmen und in ungezählten Sitzungen eines kleinen Kreises von Fachgenossen konnte man das Geschick des Organisators schätzen lernen. Was mancher Draufgänger heillos zu verfahren drohte, das rückte Seitz mit sicherer Ruhe, mit hervorragender Diplomatie, und Menschenkenntnis wieder zurecht".

Weitere Veröffentlichungen von Prof. Seitz: "Grundriß der physikalischen Untersuchungsmethoden innerer Organe", "Erkrankungen in der Pubertätszeit".

Während die ambulanten Behandlungen zur Zeit Rankes sich in konstanter Höhe hielten, stiegen sie unter der Leitung von Prof. Seitz steil an, wie folgende Tabelle zeigt:

	kranken Kinder	unter 1 Jahr	ambulant behandelt	gestorben
1894	11 000			
1895	11 534	3709	2605	365
1899	11 894	3729	2937	114

Der Jahresbericht der kgl. Universitätspoliklinik für Kinderkrankheiten im Reisingerianum aus dem Jahre 1895 sei als Beispiel angeführt:

Bericht der kgl. Universitäts-Poliklinik für Kinderkrankheiten im Reisingerianum pro 1895.

Erstattet vom Vorstand Docent Dr. C. Seitz.

Im verfloßenen Jahre bezifferte sich die Frequenz der Kinderpoliklinik im Reisingerianum auf 11534 kranke Kinder gegenüber 11000 im Vorjahre, aus welchem 154 Kinder in Behandlung verblieben. 8929 Kinder wurden ambulant — 2605 in ihren Wohnungen behandelt. Von der genannten Gesamtziffer waren 5143 Knaben, 6091 Mädchen; 3709 Kinder standen im 1. Lebensjahr, 4122 im 2.—5. Lebensjahr, 2141 im 6.—10. Lebensjahr, 1562 im 11.—16. Lebensjahr. Der Zugang nach den einzelnen Monaten gestaltete sich wie folgt: Januar 862 (1180),¹⁾ Februar 783 (801), März 936 (793), April 857 (873), Mai 916 (1021), Juni 931 (889), Juli 1147 (1051), August 1104 (1018), September 1131 (894), October 939 (808), November 932 (906), Dezember 931 (766). — Der durchschnittliche tägliche Zugang an neuen Patienten betrug 31—32 Kinder.

Bei der erwähnten Gesamtfrequenz von 11534 Kindern waren 361 Todesfälle zu verzeichnen. Von den gestorbenen Kindern standen 245 im 1. Lebensjahr (79 von diesen waren nur einmal dagewesen bezw. moribund in Behandlung gekommen), 103 im 2.—5. Lebensjahr, 12 im 6.—10. Lebensjahr, 4 im 11.—16. Lebensjahr. — Es trafen auf Gastroenteritis 85 (90), Bronchopneumonie 81 — hievon 25 nach Masern, 1 nach Keuchhusten (63), Tuberculose 51 (Bronchialdrüsen- bezw. Miliartuberculose 20, Lungentuberculose 16, Meningealtuberculose 13, Peritonealtuberculose 2) (50), Cholera infantum 40 (31), Atrophie 20 (22), Eklampsie und Laryngospasmus 12 (16), Scarlatina und Folgekrankheiten 11 (4), Bronchitis capillaris 10 (8), Lues congenita 10 (15), Debilitas vitae 8 (9), Diphtherie 4 (5), Endo- und Pericarditis 8 (3), Pneumonia fibrinosa 5 (4), Nephritis und Pyelonephritis 7 (8), Enteritis follicularis 4 (0), Meningitis spl. 2 (2), Sklerödem 2 (1), Empyem 2 (3) Todesfälle, auf Apoplexia menin-

¹⁾ Die in Klammern beigeetzten Ziffern bedeuten im Folgenden stets die entsprechenden Ziffern des Vorjahres.

gealis, Erysipel, multiple Sklerose, Peritonitis und Pseudoleukämie je 1 Todesfall. — In 52 Fällen konnte die Autopsie gemacht werden.

Die an den 14534 Kindern zur Beobachtung bzw. Behandlung gekommenen (ca. 17300) Krankheitsfälle waren — nach dem Reichtumschema geordnet — folgende:

I. Entwicklungskrankheiten; Angeborene Lebensschwäche 19 (16), angeborene Missbildungen 35 (19), Atrophie 64 (101), Menstruationsanomalien 3 (4).

II. Infektions- und Allgemeine Krankheiten: Variellen 137 (136), Scharlach 121 (3 v), Masern 863 (195), Parotitis epidemica 22 (5), Erysipel 5 (7), Diphtherie 1397 (65), Keuchhusten 178 (845), Cholera infantum 247 (140), Influenza 47 (29), Polyarthritis 33 (40), Blutanomalien 98 (89), Entozoen 117 (124), latente Tuberculose 29 (156), Scrophulose 217 (278), Rachitis 1174 (1167), Neubildung 2 (3), Gonorrhoeische Vulvovaginitis 41 (59), Lues congenita 91 (97).

III. Localisirte Krankheiten. A. Krankheiten des Nervensystems: Geisteskrankheiten 21 (17), Hirn- und Hirnhautentzündung 30 (24), andere Krankheiten des Gehirns 29 (53), Epilepsie 30 (21), Eklampsie und Laryngospasmus 151 (77), Tetanie 6 (4), Chorea 9 (4), Rückenmarkskrankheiten 10 (8), andere Krankheiten des Nervensystems 85 (97).

B. Krankheiten der Ohren: des äusseren Ohres 42 (97), des inneren Ohres 161 (121).

C. Krankheiten der Augen: Contagiöse Augenkrankheiten 68 (112), andere Augenkrankheiten 398 (207).

D. Krankheiten der Athmungsorgane: der Nase und Adnexa 85 (114), Laryngitis und Pseudocroup 44, acuter Bronchialkatarrh 2975 (2641), chronischer Bronchialkatarrh 46 (81), Lungenentzündung 398 (430), Brustfellentzündung 41 (39), Lungenblutung 8 (2), Emphysem 4 (4), Kropf 65 (93).

E. Krankheiten der Circulationsorgane: Herz- und Herzbeutelentzündung 10 (16), Klappenfehler und andere Herzkrankheiten 49 (61), Lymphgefäss- und Lymphdrüsenentzündung 62.

F. Krankheiten des Verdauungsapparates: der Zähne und Adnexa 1522 (1785), Stomatitis und Soor 389 (534), Mandel- und Rachenentzündungen 587 (499), Krankheiten der Speiseröhre 3 (2), Dyspepsie 831, acuter Magendarmkatarrh 2294 (2190), chronischer Magendarmkatarrh 496 (214), habituelle Verstopfung 414 (166), Peritonitis und Perityphlitis 12 (18), Invagination 3, Prolapsus ani 8, Hernien 169 (181), Krankheiten der Leber und ihrer Ausführungswege 45 (35), Milzhypertrophien 48 (29).

G. Krankheiten des Urogenitalapparates: Nierenentzündungen 61 (43), Krankheiten der Blase 8 (16), Orchitis 3 (4), Phimose 94 (93), Wasserbruch 47 (41), Krankheiten der Scheide 3 cf. Gonorrhoe.

H. Krankheiten der äusseren Bedeckungen: Scabies 125 (133), acute Hautkrankheiten 439 (323), Panaritium und Phlegmone 130, Furunculose 42 (79), andere Krankheiten der äusseren Bedeckungen 316 (530).

J. Krankheiten der Bewegungsorgane: der Knochen und Knochenhaut 37 (13), der Gelenke 48 (22), der Muskeln und Sehnen 12 (13).

K. Mechanische Verletzungen: Quetschungen und Zerreissungen 46, Knochenbrüche 15, Verstauchungen 15, Verrenkungen 9, Wunden 153, Verbrennung 19, Erfrierung 11.

Als Assistenzärzte fungirten die Herren DDr. Laue und Prechtel, als Volontärärzte die Herren DDr. Meier, Schukall, Horschitz und van Scherpenberg; allen diesen Herren sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen für ihre stets eifrige und pflichttreue Thätigkeit. Auch in diesem Berichtsjahre erfreute sich die Kinderpoliklinik namhafter Zuschüsse von Seiten der Kreis- und städtischen Behörden, auch von einzelnen Wohlthätern wurden erhebliche Beiträge geleistet, mit deren Hilfe es möglich war, auch bei der wieder wesentlich gewachsenen Frequenz die nöthigsten Medicamente unentgeltlich zu verabreichen und ebenso den Diphtheriefällen die Serumbehandlung angedenken zu lassen. Allen, die in irgend einer Weise die Zwecke der Kinderpoliklinik im Reisingerianum gefördert haben, sei auch hier der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

Die Eröffnung der neuen Poliklinik in der Pettenkofer-
straße im Jahre 1907

Die räumlichen Verhältnisse der Kinderpoliklinik im Reisingerianum wurden infolge des großen Patientenzuwachses bald zu eng. Für das Ambulatorium stand nur ein Zimmer von 32 qm Bodenfläche zur Verfügung. Da vormittags im gleichen Raum medizinische, otiatrische und dermatologische Poliklinik abgehalten wurde, hatte die pädiatrische Abteilung am Nachmittag nur zwei Sprechstunden zur Verfügung.

Die Frequenzsteigerung der gesamten Poliklinik (40 000 Neuzugänge pro Jahr) forderte im Jahre 1885 den Aufbau eines weiteren Stockwerkes und einen Anbau mit zwei Hörsälen. Bald wurden auch diese Räume zu klein, so daß 1892 die Bibliothek in das Universitätsgebäude verlegt wurde, um Platz zu gewinnen. Die größten Mißstände in der pädiatrischen Poliklinik wurden 1904 durch einen kleinen Anbau gebessert. Darin wurden neben einem großen Warteraum 4 kleine Untersuchungszimmer und ein kleines Laboratorium ausschließlich für die pädiatrische Poliklinik eingerichtet. So wurde das Reisingerianum etwas, aber nicht ausreichend entlastet.

Die Frage eines geräumigeren Neubaus ließ sich nicht mehr länger hinausschieben. Am 6. Mai 1904 gab der Landtag seine Zustimmung zum Erwerb eines Gebäudes, und zwar waren dafür die Gebäude des Heiliggeistspitals,

des früheren Klosters der Elisabethinerinnen an der Mathildenstraße vorgesehen. Im Jahre 1907 wurden sie abgebrochen, um dem Neubau der Poliklinik Platz zu verschaffen. Als letzter Rest der ehemaligen Krankenanstalt der Elisabethinerinnen steht heute noch die hübsche Kirche im sog. Loretostil, ihrer früheren Schätze allerdings längst beraubt. Sie bildete die Nordseite eines quadratischen Gebäudes mit sehr kleinem zentralen offenen Innenhof. Die Pläne des Neubaus fertigte Ministerialrat von Stempel, unterstützt durch Architekt Beckmann. Die Innenausführung lag in den Händen des damaligen Universitätsbauamtmannes Theodor Kollmann.

Das Gebäude wurde in Anlehnung an den Barockstil der stehengebliebenen, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Elisabethenkirche gebaut. Prof. Dr. Richard May, II. Vorstand der kgl. Poliklinik, beschrieb die hübschen Außendekorationen:

"Die Fassade gliedert sich in einen mächtigen Mittelbau und ist von einem kupfernen Turm bekrönt, welcher der Ventilation dient. Ihren einzigen Schmuck bildet ein reiches Säulenportal in Muschelkalk, welches in Relief über der Toreinfahrt eine symbolische Darstellung des Kampfes des Herkules mit der Hydra zeigt. Auch links und rechts neben dem Portale sind dekorative Reliefs angebracht, zur Erinnerung an die Schutzpatrone der Ärzte, Kosmas und Damian, sowie an Hippokrates und Aeskulap. Die an den Mittelbau anschließenden

Flügel endigen in zwei mit Giebelaufbauten versehenen Risaliten. Die Treppe führt in zwei Läufen links und rechts der Durchfahrt zu einem gewölbten Wandelgang im ersten Obergeschoß empor der als eine Art Ehrenraum mit der Büste Reisingers und Donatorentafeln geschmückt wurde. Die Treppengänge schmücken zwei auf mächtigen Voluten ruhende Kinderfiguren in Grau-Schnölmarmor von Prof. Ernst Pfeiffer....."

Die feierliche Eröffnung geschah am 3. November 1907 mit einer Begrüßungsansprache des Dekans der med. Fakultät Geheimrat Dr. von Angerer an die Anwesenden, darunter Prinz Ludwig Ferdinand und einige Staatsminister. Der Vorstand des neuen Reisingerianums Prof. Dr. Friedr. Müller hielt eine Festrede. Er dankte zunächst dem Regenten, "unter dessen gütiger Fürsorge die Wissenschaft und alle Gemeinnützigen Bestrebungen mächtige Förderungen erfahren", dann dem Ministerium und dem Landtag für die Unterstützung des Baues. Dann entwarf er ein ausführliches Bild von der Persönlichkeit und den wissenschaftlichen Leistungen Prof. Dr. Reisingers, des Gründers des alten Hauses. Der Redner hob die Bedeutung der Polikliniken hervor, die keine Konkurrenz der Kliniken sein sollen, sondern vielmehr deren notwendige Ergänzung auch in Bezug auf die med. Ausbildung der Studenten. Die Kliniken haben allgemeine Grundsätze zu lehren, aber es fehle ihnen die Möglichkeit, praktische Ärzte auszubilden.

"Hier muß die Poliklinik eingreifen, welche den

jungen Arzt direkt in seine künftigen Berufsaufgaben einführt. In der Poliklinik soll er vor allem auch die zahlreicheren kleineren Krankheitszustände kennen lernen. Die ambulatorische Poliklinik ist das treue Bild der späteren Ärztlichen Sprechstundentätigkeit. Dieses erfordert ein schnelles Erkennen der Krankheit und prompten Entschluß. Während der Studierende in der Klinik mehr den Zuschauer spielt, soll er in der Poliklinik zu eigenem Handeln angeleitet werden, und zwar nicht bloß, indem er die Kranken selbständig untersucht, sondern auch die Behandlung entwirft und ausführt.

Wenn auch eine Universitätspoliklinik in erster Linie ein Unterrichtsinstitut und nicht eine Wohltätigkeitsanstalt sein sollte, so wird sie doch ihre Wohltaten hauptsächlich den Ärmsten unter den Armen zugute kommen lassen, und sie hat somit eine soziale Aufgabe zu erfüllen. Diejenigen Kranken, welche die Poliklinik aufsuchen, nehmen aber auch die Pflicht auf sich, dem Unterricht zu dienen."

(Prof. Müller)

Der mächtige Bau, der mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet ist, umfaßt 8 Polikliniken, jede in einem für sich abgeschlossenen Trakt und eigenen Laboratorien, ferner eine großangelegte Hausapotheke, eine stationäre Krankenabteilung mit 36 Betten in zahlreichen kleinen Krankenzimmern, so daß jede Poliklinik eigene Räume erhält, eine Bibliothek, Hörsäle, eine Schwesternabteilung, und Assistentenwohnungen. Auch die Kinderpoliklinik hatte eine ausreichende Zahl, zweckmäßig eingerichteter Räume erhalten. Prof. Dr. Richard May beschrieb die

Innenausstattung:

" . Die Kinderpoliklinik hat ihren Zugang für die Patienten vom Hofe aus, während Ärzte und Studierende dieselbe einfacher von der Vorhalle aus erreichen. Der Zugang vom Hofe mußte aber deshalb gewählt werden, weil es sich 1. als notwendig erwies, für einen Raum zur Aufnahme der zahlreichen Kinderwagen zu sorgen und 2. die Patienten schon beim Eintritte zu kontrollieren und die mit Infektionskrankheiten behafteten Fälle sofort auszumustern und von den übrigen Kindern zu separieren. Die Kontrolle obliegt einer Pfortenschwester, welche natürlich eine gewisse Erfahrung besitzen muß, und wird unmittelbar an der Eingangstüre ausgeübt. Nichtinfektiöse Fälle passieren und betreten die allgemeine, sehr große, mit Heizung versehene Wagenhalle im Lichthofe, von wo sie über eine Treppe in das ebenfalls sehr große Wartezimmer der Kinderpoliklinik gelangen. Infektiöse Fälle dagegen werden auf eine anderen, unmittelbar neben der Eintrittspforte gelegenen Treppe direkt in die separierte Infektions-Untersuchungsabteilung geleitet. Für die Wagen dieser Patienten ist ein eigener, in nächster Nähe des Eingangs gelegener abgesonderter Raum bestimmt. Das Wartezimmer dient zugleich als Aufnahmebureau und ist mittels Haustelephon mit allen Untersuchungsräumen verbunden. Das Wartezimmer mußte sehr groß gehalten werden (ca. 75 qu.), da es auch den die Kinder überbringenden Angehörigen Platz bieten muß. Außer dem Schreibtische für den Buchhalter und den Bänken für die Kranken enthält es auch einen an der Wand angebrachten, an die Dampfleitung angeschlossenen Milchwärmer und außer Wascheinlegenheit auch einen eigenen Trinkbrunnen. Ein

Schalterfenster setzt den Warteraum in Verbindung mit dem anstoßenden Milchabgaberaume, eine Einrichtung, auf die noch eingegangen wird.

An sonstigen Räumen besitzt die Kinderpoliklinik 4 Zimmer für Therapie (eines für Ekzembehandlung, eines für kleine chirurgische Eingriffe, eines für Elektrotherapie, eines für Hydrotherapie, Magendarmspülung usw.) mit entsprechenden Einrichtungen. Diese Räume haben Plattenböden, z. T. auch Plattenbelag der Wände. Von weiteren Räumen sind zu nennen ein vollständig eingerichtetes Röntgenlaboratorium nebst Dunkelkammer, ein sehr geräumiges Laboratorium für chemische, mikroskopische und bakteriologische Untersuchung, das mit Zentrifugen, Brutapparaten, Mikrotom, Mikroskopen usw. ausgestattet ist, ein Sammlungszimmer und ein großes Archivzimmer, eine Ärztegarderobe und ein Vorstandszimmer.

Eine weitere wichtige Einrichtung dieser Poliklinik befindet sich im ersten Untergeschoß, nämlich eine vollständige Milchküche (mit einem großen Milchsterilisator, Kühlapparat, Flaschen-spülapparat usw. und einer Leistungsfähigkeit von ca. 500 Flaschen pro Tag). Auch Utensilien für Herstellung anderer Kindernahrung, Gemüsenahrung usw. sind in diesem wieder vollständig verkachelten großen Raume vorhanden. Derselbe ist mit dem erwähnten, neben dem Wartezimmer gelegenen Milchabgaberaum durch einen Warenaufzug verbunden.

Die infektiösen Fälle werden auf dem Gange der Infektionsabteilung in Empfang genommen und sofort in die betreffenden Untersuchungszimmer gewiesen. Die Eintragung dieser Fälle in das Hauptbuch erfolgt natürlich erst nachträglich.

An Untersuchungszimmern besitzt die pädiatrische Poliklinik im ganzen 13, darunter 6 auf der Infektionsabteilung. Diese Zimmer sind ungefähr 3 m breit und 5 m tief, mit 2 Untersuchungstischen (aus Eisen) - einen für kleinere, einen für größere Kinder -, mit einem Schreibpult, mit einem Wandkästchen mit herabklappbarem Glasdeckel für Harnuntersuchung, mit einer Waage und einem Längenmessapparat, mit Kippflaschen für Desinfektionslösungen, ein paar Stühlen usw. ausgestattet. Jedes Zimmer hat Waschgelegenheit mit kaltem und warmem Wasser, wie es überhaupt im ganzen Hause fast keinen Raum gibt, in dem nicht für diese Einrichtung gesorgt wäre. Die Untersuchungszimmer der Infektionsabteilung unterscheiden sich dadurch, daß sämtliche Möbel aus Eisen sind und durch bestimmte Farbe noch besonders gekennzeichnet sind, z. B. Diphtherie schwarz, Masern rot usw., ferner dadurch, daß Böden und Wände einen Plattenbelag haben. Auch die Aborte der Infektionsabteilung sind mit Plattenböden etc. versehen. Das Diphtheriezimmer der Infektionsabteilung enthält außerdem einen größeren Instrumentensterilisator, sowie eine vollständige Einrichtung für Seruminjektion, Intubation und Tracheotomie, fahrbare Instrumententische u. dgl. Ist schon durch die geschilderten Einrichtungen größte Sauberkeit garantiert, so wird diese noch weiter dadurch erhöht, daß für jedes Kind in jedem Untersuchungszimmer der Untersuchungstisch mit frischer Wäsche bedeckt wird. Daß die Wäsche der Infektionsabteilung in besonders gekennzeichnete Wäschekübel kommt, ist selbstverständlich."

Folgende Bedingungen für Krankenaufnahme und Verpflegungssätze sind dem Buch von Weitpert "Die Münchner Säuglingsfürsorgeeinrichtungen" entnommen:

2.

Name	Säuglingsabteilung der R. Kinderpoliklinik, Betten-
der Anstalt	koferstraße 8a. Telefon 13400. Begründet 1909.
Zweck	In der Säuglingsabteilung der R. Kinderpoliklinik werden Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, die an inneren Krankheiten leiden, aufgenommen. Säuglinge, die ortho-

pädischer oder chirurgischer Behandlung bedürfen, werden den einzelnen Abteilungen der Poliklinik überwiesen. Von der Aufnahme ausgeschlossen sind Kinder, die an akuten Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten) leiden. Der Kinderpoliklinik ist auch ein Ambulatorium angegliedert, in dem Säuglinge unentgeltlich untersucht und behandelt werden.

Sprechstunde: täglich von 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

6 Plätze.

Plätze	6 Plätze.
Verpflegungssatz	1 Mk., für Unbemittelte 50 Pfg. pro Tag.
Anmeldestelle	Verwaltung der R. Poliklinik, Bettenkoferstraße 8a.
Vorstand und leitender Arzt	Obermedizinalrat Universitätsprofessor Dr. R. Seitz.
Bemerkungen	An der Kinderpoliklinik wirken außer dem leitenden Arzt noch 3 Assistenzärzte. Die Pflege obliegt Schwestern vom Roten Kreuz.



DR. F. X. REINER,

*K. Landgerichts-Physikus, Augen-Operator,
Gründer der Besuchs-Anstalt für Kinder und Augen Kranke
in München*

(Bild aus dem Stadtarchiv München, im Jahresbericht 1836)



Der Münchener Viktualienmarkt in den 50er Jahren.

Der Münchner Viktualienmarkt um 1850 ,

(Bild aus dem Stadtarchiv München).

Auf der Mitte des Bildes ist der Fischerturm zu sehen, an den die Häuser Nr. 9 und 10 angebaut und nur deren Rückgebäude sichtbar sind. Im Haus Nr. 9 war die Heilanstalt für kranke Kinder und Augenkranke von 1827 bis 1861 untergebracht.



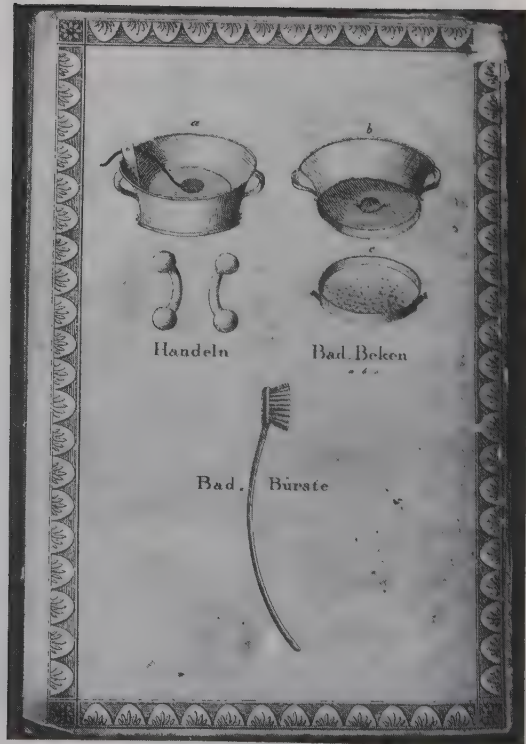
Kupferstich von der Titelseite des Büchleins

"Der Bade- und Brunnenarzt" von Franz Xaver Reiner

München 1836

(Buch aus der Medizinischen Lesehalle der Universität

München)



Rückseite des Büchleins "Der Bade- und Brunnenarzt"
von Franz Xaver Reiner, München 1836
(Buch aus der Medizinischen Lesehalle der Universität
München)



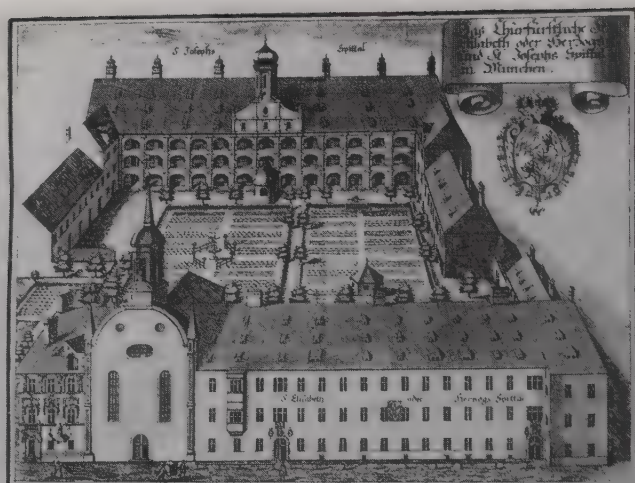
Viktualienmarkt mit Fischbrunnen im vorigen Jahrhundert,
ganz links das Haus Nr. 9 mit der Reinerschen Besuchs-
anstalt für "kranke Kinder und Augenkranke" ,
(Bild aus dem Stadtarchiv München)



Der Münchner Viktualienmarkt im Jahre 1890 ,
(Aquarell aus dem Stadtmuseum München) ,
Blick von einem erhöhten Standpunkt über die Dächer der
Marktstände auf das Haus Viktualienmarkt Nr. 9 (links),
mit der Reinerschen Besuchsanstalt für kranke Kinder und
Augenkranke , auf das Cafe Gröber und den Fischerturm
auf der Südseite des Viktualienmarktes. Im Hintergrund
rechts die Blumenstraße.



Die Kaufingerstraße im vorigen Jahrhundert ,
auf der linken Seite das Haus Nr. 18 mit der Praxis
von Dr. Wimmer in den Jahren 1861 bis 1878 ,
(Bild aus dem Münchner Stadtmuseum)



90. Das Herzog-Spital 1690

Das Herzogspital im Jahre 1690 \

(Kupferstich aus der Monacenciasammlung München)

Es wurde im Jahre 1907 abgebrochen für den Neubau der Poliklinik. Heute steht in der Mathildenstraße noch die hübsche Kirche im Loretto-Stil, ihrer früheren Schätze allerdings längst beraubt.



Die alte Poliklinik, das sog. "Reisingerianum", in der Sonnenstraße 17. (Aufnahme nach einem Luftangriff im Jahre 1942, Bild im Stadtarchiv München).

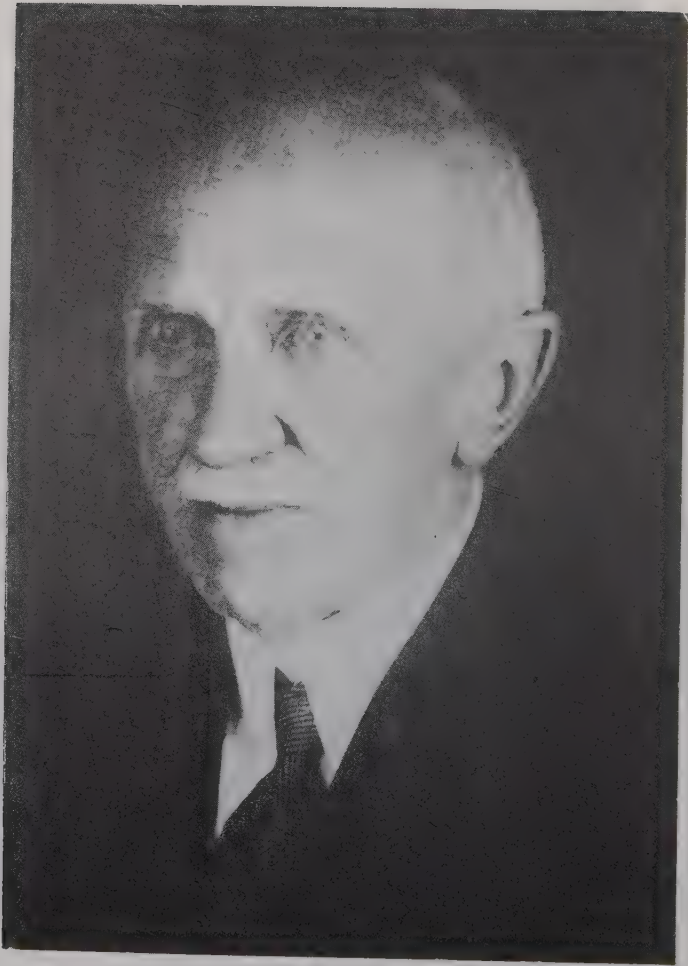
Das Haus wurde daraufhin abgerissen. Das Nachbarhaus war die alte Gebäranstalt Münchens, die 1853 erbaut wurde und wegen ihres damals prachtvollen Baustils viel Aufsehen erregte. Heute befindet sich darin das Postscheckamtgebäude.



Prof. Alfred Vogel (geb. 1829)
(Bild aus dem Institut für Geschichte der Medizin)



Prof. Heinrich Ranke (geb. 1830)
(Bild aus dem Stadtarchiv München)



Prof. Carl Seitz (geb. 1858), Foto aus dem Jahre 1933
(Bild aus dem Stadtarchiv München)

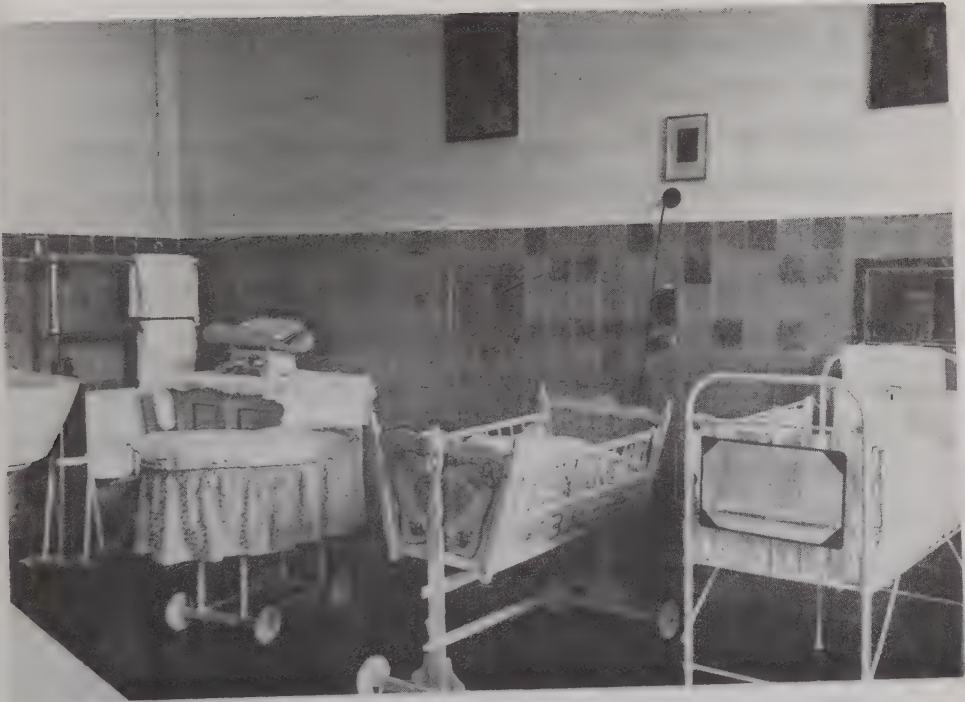


Die neue Poliklinik in der Pettenkoferstraße 8a ,
eröffnet im Jahre 1907 , Foto aus dem Jahre 1942 ,
(Bild aus dem Stadtarchiv München)



Die neue Poliklinik in der Pettenkoferstraße 8a ,
Ansicht vom Innenhof

(Bild aus dem Stadtarchiv München)



Aufnahme eines Krankenzimmers der Kinderpoliklinik
in München aus den ersten Jahren ihres Bestehens
(Bild von der Kinderpoliklinik)

Zusammenfassung

Am 5. Januar 1818 eröffnete der praktische Arzt Dr. Franz Xaver Reiner in seiner Wohnung in München, Löwengrube 5, eine "Besuchsanstalt für kranke Kinder und Augenkranke". Wenige Jahre finanzieller Schwierigkeiten waren bald überwunden, die Zahl der Patienten wuchs und dank der Spenden reicher Bürger und Adelliger konnten viele Arme kostenlos behandelt werden. Im Jahre 1827 stellte die Stadt München der Anstalt größere Praxisräume am Viktualienmarkt Nr. 9 zur Verfügung, 1829 übernahm Königin Therese das Protektorat über die Anstalt. 1830 erschienen die Satzungen, nach denen auch Ohrenkranke mit in die Behandlung aufgenommen wurden, und 1835 erschien der erste gedruckte Jahresbericht. 1837 starb Dr. Reiner und Dr. Wimmer übernahm die Leitung der Klinik. In den folgenden 20 Jahren machte er die Anstalt weiterhin bekannt und bildete viele junge Ärzte aus. Da die Räume am Viktualienmarkt zu eng wurden, teilte man im Jahre 1860 die Anstalt in eine I. Abteilung für Kinderkrankheiten unter dem Vorstand des Privatdozenten Dr. Alfred Vogel und in eine II. Abteilung für Augen- und Ohrenkranke unter dem Vorstand von Dr. Wimmer. Beide legten die Praxisräume in ihre Privatwohnungen. Die Jahresberichte erschienen noch bis 1878 unter dem gemeinsamen Namen "Reinersche Privat-**heilanstalt für kranke Kinder, Augen- und Ohrenkranke.**" Danach wurde die II. Abteilung für Augen- und Ohrenkran-

ke aufgelöst. Dr. Vogel zog Im Jahre 1863 mit der I. Abteilung für Kinderkrankheiten in die neue Poliklinik, das sog. Reisingerianum, in der Sonnenstraße 17, das mit Hilfe einer Stiftung des Augsburger Professors Dr. Franz Reisinger erbaut worden war und zunächst eine medizinische, chirurgische und pädiatrische, später auch in eine gynäkologische, laryngologische, otologische und dermatologische Poliklinik unterteilt war. Prof. Vogel hielt dort Vorlesungen in Kinderheilkunde und Pathologie und schrieb im Jahre 1860 das erste Lehrbuch für Kinderheilkunde in dt. Sprache. 1866 folgte er einem Ruf als ord. Prof. der spez. Pathologie nach Dorpat. Danach übernahm Prof. Ranke die Leitung der päd. Poliklinik. Er machte sich u.a. besonders in der Bekämpfung der Diphtherie, der Einführung der Intubation und der Tracheotomie verdient. 1886 wurde Prof. Ranke Direktor der neuen Universitätskinderklinik an der Lindwurmstraße. Prof. Vogel, der aus Dorpat zurückgekehrt war, leitete nochmals die päd. Poliklinik bis zu seinem Tode im Jahre 1890. Sein Nachfolger Prof. Carl Seitz war 38 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1928 Direktor der päd. Poliklinik. Er widmete seine Arbeit besonders der Säuglingsfürsorge und war an der Gründung des heutigen Kinderkrankenhauses an der Lachnerstraße mitbeteiligt. 1907 zog die Kinderpoliklinik zusammen mit den anderen Abteilungen des Reisingerianums in die neue Poliklinik in der Pettenkoferstraße.

Quellennachweis

- Brennsohn, Isidarius : Ärzte Livlands, von den ältesten
Zeiten bis zur Gegenwart (über
Prof. Vogel) (Mitau, 1905)
- Eulner, Hans-Heinz : Die Entwicklung der medizinischen
Spezialfächer an den Universitäten
des deutschen Sprachgebietes, Studien
zur Medizingeschichte des 19.Jhdt.
(Stuttgart, 1970)
- Geiger, Franz : Die Universität München, ihre Anstalten,
Institute und Kliniken (München, 1928)
- Kerschensteiner, Josef : Dr. A.Vogel + (München, 1890)
- Kerschensteiner, Hermann : Geschichte der Münchner Kran-
kenanstalten (München, 1913)
- May, Richard : Die Polikliniken, aus Die wissenschaftlichen
Anstalten der L. M. Universität München
(München , 1926)
- " " : Die neue kgl. Poliklinik in München ,
Mü.med.Wschr. No.2 S.88-89 und No.3 S.142-145
(München , 1911)
- Miller, Ute : Zur Geschichte der Münchner Kinderkrankenhäuser
Dissertation (München , 1964)
- Müller, Karl Alexander : Die wissenschaftlichen Anstalten
der L. M. Universität München,
Chronik zur Jahrhundertfeier im
Auftrag des akadem. Senats heraus-
gegeben (München, 1926)

- Müller, Friedrich : Rede bei der Eröffnung des neuen
Poliklinikgebäudes in München,
Mü.med.Wschr. No.1 S.31-35
(München ,1908)
- " " : Lebenserinnerungen (München, 1951)
- Peiper, Albrecht : Chronik der Kinderheilkunde (Leipzig,1951)
- " " : Quellen zur Geschichte der Kinderheil-
kunde (Stuttgart, 1966)
- Pfaundler, Meinhard : Carl Seitz zum 70. Geburtstag,Mü.med.Wschr.
No.5 S.247 (München, 1928)
- Pözl, Josef : Rede bei der Eröffnung des Reisingerschen
Instituts, Münchner Universitätsreden
(München, 1863)
- Reiner, Franz Xaver : Der Bade- und Brunnenarzt
(München , 1836)
- " " " : Die epidemische Brechruhr
(München, 1837)
- Schneemann, Carl : Über Entstehen und Wirken der Poliklinik
in München, Antrittsrede bei der Eröff-
nung der Poliklinik (München, 1844)
Druck von Franz Wild
- Seitz, Carl : Grundriß der Kinderheilkunde (Berlin, 1890)
- " " : Heinrich Ranke zum 70. Geburtstag,
Mü.med.Wschr.47 No.19 S.652-653 (München,1900)
- " " : Heinrich Ranke + , Mü.med.Wschr.56
No.21 S.1082 (München, 1909)
- " " : Die Kinderpoliklinik, aus Die wissenschaft-

lichen Anstalten der L. M. Universität
München (München , 1926)

- Seitz, Franz : Rede zum Antritt des Rektorats der L. M. Universität (München, 1860), Druck von J. G. Weiß, Universitätsbuchbinder
- " " : Zum 50-jährigen Doktorjubiläum, Ärztliches Intelligenzblatt No.31 S.375 (München,1884)
- " " : Festrede zu Franz Reisingers 100-jährigem Geburtstag, Mü.med.Wschr.25 S.412,432,454 (München, 1887)
- Ullersberger, J.B. : Die Kindermorbidität und Kindermortalität in Bayern, Ärztl. Intelligenzblatt No.16 S.560-571 (München, 1869)
- Vogel, Alfred : Lehrbuch der Kinderkrankheiten (Stuttgart,1880)
- Weber, Gerhard : Kinderheilkunde als Sonderfach der klinischen Medizin, Universitätsreden (München,1906)
- Weber, Josef : Bericht über die Krankenbewegungen der Universitätspoliklinik in München von 1915-1918, (München, 1921) Med. Diss. Maschinenschrift
- Weitpert, Konrad : Die Münchner Säuglingsfürsorgeeinrichtungen (München, 1914)
- Wibmer, Carl : Medizinische Topographie und Ethnographie der kgl. Haupt- und Residenzstadt München (München, 1862)
- Jahresberichte der Reinerschen Privatheilanstalt für "Kranke Kinder, Augen- und Ohrenkranke von 1830-1878
- Jahresberichte der "Privatheilanstalt für Kinderkrankheiten von 1879-1886

Für die Anregung zu dieser Arbeit, ebenso für die wertvolle Hilfe danke ich Herrn Priv.-Doz. Dr. Murken.

Dem Direktor der Klinik, Herrn Prof. Dr. Spiess, danke ich für die Übernahme des Korreferats.

Dem Stadtarchiv München möchte ich für viele wichtige Dokumente besonders danken, ebenso dem Münchner Stadtmuseum, der Medizinischen Lesehalle und dem Geschichtsarchiv der Universität München, der Monacensia-Sammlung der Stadt München, der Universitätsbibliothek und der Staatsbibliothek in München.

Lebenslauf

Am 14.2.49 wurde ich als Tochter des Kaufmanns Franz-Josef Vollmer und seiner Ehefrau Anneliese geb. Hansmann in Heidelberg geboren.

Von Ostern 1955 bis Ostern 1960 besuchte ich die Volksschule in Ziegelhausen bei Heidelberg, anschließend das neusprachliche Gymnasium in Heidelberg bis zur Reifeprüfung im Juni 1968.

Von WS 68/69 bis WS 71 studierte ich Medizin in Frankfurt am Main und bestand dort im September 1969 das Vorphysikum und im April 1961 das Physikum. Das erste klinische Semester studierte ich in Heidelberg, die letzten fünf Semester in München, wo ich von 11.3.74 bis 19.6.74 die ärztliche Prüfung absolvierte.

Accord Blitz

München 2

Telefon 775218

Lindwurmstraße 60/0 Ghs.

